Nr. 355 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 24. Dezember 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 982.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Schlußbericht in Basel unterzeichnet

Uebertragung weiterer deutscher Zahlungen unmöglich

Dringende Mahnung an die Regierungskonferenz

Nur wirtschaftliche Gesichtspunkte dürfen in Zukunft entscheiden
40%ige Lastenerhöhung durch Goldpreissturz — Deutschland als Zentralherd der politischen und wirtschaftlichen Krise

(Telegraphische Meldung)

Basel, 23. Dezember. **In den Besprechungen, die der Schlußsitzung des Beratenden Sonderausschusses vorausgingen, ist eine vollständige Einigung über den Gesamttext des Schlußberichtes erzielt worden. Der Bericht wurde gegen 22 Uhr in einer nichtöffentlichen Vollsitzung des Ausschusses unter Vorsitz von Professor Beneduce (Italien) von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnet.**

Bevor die Mitglieder ihre Unterschrift unter das umfangreiche Dokument setzten, wurde der Bericht, der bis jetzt nur in englischer Sprache vorliegt, von dem Chefdolmetscher des Ausschusses, Oberregierungsrat Dr. Michaelis, Berlin, Abschnitt für Abschnitt vorgelesen. Einwendungen wurden von keinem Mitglied erhoben. Der Bericht trägt die Unterschrift folgender Persönlichkeiten:

Beneduce (Italien), Melchior (Deutschland), Layton (England), Rist (Frankreich), Francqui (Belgien), Colijn (Holland), Rydbeck (Schweden), Bindschedler (Schweiz), Djuritsch (Jugoslawien), Nogara (Japan).

Die Mitglieder des Ausschusses haben größtenteils sofort nach Beendigung der Sitzung Basel wieder verlassen.

Die Veröffentlichung

des Ausschußberichtes des Beratenden Sonderausschusses dürfte sich aus technischen Gründen im Laufe des Donnerstag kaum ermöglichen lassen. Es wird deshalb geplant, die Veröffentlichung in den vier offiziellen Sprachen (deutsch, englisch, französisch und italienisch) erst an einem der nächsten Tage vorzunehmen. Vorläufig wird die Oeffentlichkeit durch einen vom Ausschuß genehmigten Auszug über den Inhalt des Berichtes unterrichtet werden.

Er besteht aus vier Kapiteln und verschiedenen Anlagen, die die Ergebnisse der Arbeiten der Unterausschüsse für die Auslandsverschuldung und die Auslandsguthaben Deutschlands für den Reichshaushalt und die Reichsbahn enthalten. Der Ausschuß stellt in Kapitel 4 in seinen

Schlußfolgerungen

zunächst einmal fest, daß

Deutschland den aufschiebbaren Teil der Annuitäten nach Ablauf des Hooverjahres nicht zu transferieren vermag.

Er weist auf die beispiellose Schwere der Krise hin, deren Ausmaß unzweifelhaft die „verhältnismäßig kurze Depression" übersteigt, die der neue Plan ins Auge faßt. Der neue Plan ging von der ständigen Ausdehnung des Welthandels aus, innerhalb deren die Reparationszahlungen abnehmende Bedeutung haben würden. Tatsächlich ist das Gegenteil eingetreten. Der Umfang des Welthandels ist zusammengeschrumpft. Das außerordentliche Fallen des Goldpreises hat die tatsächlichen Lasten der deutschen Annuitäten, wie alle in Gold festgesetzten Zahlungen, um 40 Prozent erhöht.

„Die deutsche Krise,

die in weitem Maße die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt ist, erheischt daher ein gemeinsames Handeln, das nur von den Regierungen ausgehen kann. Sie hat weltweite Bedeutung und muß in viel weiterem Maßstabe als dem durch Deutschlands Lage allein gegebenen behandelt werden. Der Wigginausschuß hat bereits eine außerordentlich ernste Warnung ausgesprochen. Die Ereignisse warteten nicht. Die Krise hat gewaltige Ausmaße angenommen. Wenn nichts geschieht, werden die eingetretenen Schwierigkeiten Vorboten weiterer Katastrophen sein. Durch die Rückwirkungen des Wirtschaftslebens auf die politische Lage und umgekehrt wird die allgemeine Lage noch mehr verwirrt. Bei diesem verwickelten Problem müssen von den Regierungen die Tatsachen berücksichtigt werden, die der wirklichen Lage entsprechend nur nach wirtschaftlichen Gesetzen behandelt werden können."

Gewisse Betrachtungen erscheinen dem Ausschuß von größter Wichtigkeit:

„Transferierungen von einem Lande in einem Umfange, der die Zahlungsbilanz erschüttert, müssen das augenblickliche Chaos noch verschärfen.

Die Befreiung eines Landes von unerträglichen Lasten würde möglicherweise die Last auf ein Gläubigerland abwälzen, das in seiner Eigenschaft als Schuldner seinerseits nicht in der Lage ist, die Last zu tragen.

Der einzige Schritt von Dauer, der das Vertrauen wieder herstellen kann, ist die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt.

Endlich sind Schritte notwendig, um den energischen Maßnahmen, mit denen die deutsche Regierung die Stabilität ihrer Währung verteidigt, dauernde Wirkung zu sichern."

Der Ausschuß richtet an die Regierung den Appell, ohne Verzug zu Entscheidungen zu kommen und damit neue Hoffnung auf eine Besserung der schweren Krise zu erwecken, die gleichermaßen auf allen lastet.

Das erste Kapitel

gibt einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage. Der Bericht hebt die besondere Empfindlichkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber der Kreditkrise hervor. Er weist auf die hohe kurzfristige Verschuldung hin. Die Ausfuhrüberschüsse der letzten Zeit hätten ein gewisses Gegengewicht gegen die jüngsten Kreditabzüge geschaffen. Es erscheine aber zweifelhaft, ob die wirtschaftlichen Bedingungen Ausfuhrüberschüsse in der bisherigen Höhe gestatteten. Jedenfalls seien die Ausfuhrüberschüsse nicht sofort realisierbar, um damit kurzfristige Schulden sofort zurückzuzahlen. Eine Schätzung der deutschen Zahlungsbilanz für das Jahr 1931 zeige den hohen Anteil, der von dem Ausfuhrüberschuß für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Auslandsschulden und der Reparationszahlungen vor dem Hooverplan verwendet werden mußte. **Deutschland habe eine überlegte Preis- und Lohnsenkungspolitik verfolgt, um seine wirtschaftliche Lage gegenüber dem Ausland soweit wie möglich zu schützen. Preise und Löhne seien durch die letzte Notverordnung weiter gesenkt.** Der Produktionsindex stehe jetzt bei **100 Prozent** im Jahre 1928 im September 1930 auf **66 Proz.**

Ein Drittel des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands habe aufgehört.

Die Arbeitslosigkeit sei weiter gestiegen. Die Lage der Landwirtschaft sei durch diese Entwicklung ebenfalls betroffen. Die Steuerlast sei nach Auffassung des Ausschusses so hoch gestiegen, daß für eine weitere Erhöhung kein Raum mehr sei. Die Wirtschaftsschrumpfung zeige sich auch in den Einnahmerückgängen der Reichsbahn. Was die künf-

Moratorium endgültig in Kraft

Vom Senat angenommen und von Hoover unterschrieben — Ablehnung eines Antrages gegen die Kriegsschuldlüge — weil man zu Weihnachten nach Hause wollte

(Telegraphische Meldung)

Washington, 23. Dezember. Der Senat hat das Hoover-Moratorium mit 69 gegen 12 Stimmen ratifiziert. Präsident Hoover hat den Gesetzentwurf über das Moratorium unterzeichnet. Es ist dadurch formell in Kraft getreten.

Die vom Repräsentantenhaus beschlossene Zusatzerklärung, die sich gegen künftige Revision oder Annullierung der Kriegsschulden wendet, wurde vom Senat ohne jede Erörterung gebilligt. Somit hat die Vorlage Gesetzeskraft erhalten. Vor der Abstimmung war ein Ergänzungsantrag, in dem die Revision des Versailler Vertrages als Vorbedingung des Schuldenfeierjahres gefordert wurde, vom Senat abgelehnt worden. Auch ein Zusatzantrag des Senators Shipstead, **Amerika solle die Behauptung des Versailler Vertrages von Deutschlands Alleinschuld am Kriege feierlich als falsch verwerfen,** wurde abgelehnt. Die Ablehnung dieses Antrages bedeutet keine sachliche Stellungnahme des Senats; denn bei einer Aenderung der Erklärung zum Moratorium hätte die ganze Vorlage wieder an das Repräsentantenhaus zurückgehen müssen, was Zeit gekostet hätte. Die Senatoren waren **von den langen Ausschuß- und Plenarsitzungen erschöpft und wollten zum Weihnachtsfest nach Hause fahren.**

Anläßlich der Unterzeichnung des Moratoriums erklärte Hoover: „Der Vorschlag eines Zahlungsaufschubs hat eine Katastrophe verhütet, die auch Amerika erfaßt und dem amerikanischen Volke das Vielfache des jetzt in Frage kommenden Betrages gekostet hätte. Kein Teil der Amerika zustehenden Schuld ist gestrichen oder herabgesetzt worden, und der aufgeschobene Betrag ist in etwa 10 Jahren mit 4% nachzuzahlen. Indem das amerikanische Volk durch den einjährigen Aufschub Deutschland vor dem Zusammenbruch bewahrte, tat es etwas, das größer ist als die Dollars und Cents, die wir durch Erhaltung unserer Absatzgebiete für Farmprodukte, durch Verhütung einer Panik und Vermeidung unbestimmbarer Verluste gewinnen. Das amerikanische Volk hat dazu beigetragen, in der deutschen Nation den Mut und die Hoffnung zu erhalten und den anderen europäischen Ländern die Möglichkeit zur Arbeit zu geben."

Die morgige Ausgabe

erscheint in verstärktem Umfang als ***Weihnachts-Ausgabe.*** *Sie bringt u. a. die Namensliste der* ***Preisträger*** *unseres Weihnachts-Preisausschreibens und eine besondere* ***Weihnachtsbeilage.***

1 £ = 14.40 RM.

Vortag: 14,25 RM.

tige Lage der Reichsbahn angehe, so sei der hierfür eingesetzte Unterausschuß zu der Schlußfolgerung gekommen, daß die Reichsbahn im Grunde ein gesundes Unternehmen und bei Beobachtung kaufmännischer Grundsätze künftig einen Betriebsüberschuß zu erarbeiten in der Lage sei, und zwar einen Ueberschuß, wie ihn die übrigen großen Auslandsbahnen erzielen, **vorausgesetzt, daß Deutschland und die Welt das Gleichgewicht wiedergewonnen haben und normale wirtschaftliche Verhältnisse eintreten.**

Die größten Schwierigkeiten bei der Abfassung des Berichtes hat

das zweite Kapitel

verursacht, das die Umstände und Verhältnisse, die zu der gegenwärtigen Lage geführt hatten, schildert. Der Rückgang in der Konsumkraft breiter Massen habe eine Verminderung oder sogar ein vollständiges Verschwinden der Rentabilität, schwere Arbeitslosigkeit und einen Niederbruch in den Börsenwerten herbeigeführt. Die Erhöhung der Zollmauern mehre die bereits von Wiggin geschilderten Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern, da Zahlungen von einem Lande an das andere schließlich nur in Form von Waren gemacht werden könnten. Deutschland hätte einen starken Kapitalbedarf gehabt, um die durch den Krieg, seine Nachwirkungen und die Inflation geschaffenen Lücken auszufüllen. Von dem seit 1914 eingeströmten Auslandskapital in Höhe von 18 Milliarden RM. seien 10,3 Milliarden durch Reparationen aufgezehrt.

Insgesamt habe Deutschland von 1924 bis 1929 rund 33 Milliarden Kapital angelegt, davon 22 Milliarden in öffentlichen Anlagen, Wohnungsbau, Gas, Wasser usw. Diese Summen stammten zum Teil aus Eigenkapital, zum Teil aus Auslandskapital. **Der hohe Anteil des kurzfristigen Auslandskapitals habe Deutschland besonders verwundbar gemacht. In den Jahren 1926 bis 1930 seien ebenso wie** die Steuereinnahmen auch die Ausgaben im Reich, Ländern und Gemeinden stark gestiegen, und zwar von 17,2 auf 30,8 Milliarden. Die Ausgaben für Wohnungsbau, Bildungswesen **und Wohlfahrtswesen machten hiervon 43 Prozent aus.** Stark gestiegen waren ferner die öffentlichen Schulden, die 1931 insgesamt 24 Milliarden betrugen. Die steigende Ausgabenpolitik sei oft revidiert worden, ebenso wie das System des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, das die Kontrolle über die Ausgaben von der Verantwortung für die Erhebung mindestens eines beträchtlichen Teils der Einnahmen trenne.

Am Schluß dieses Kapitels wird eine allgemeine Betrachtung angestellt. So außergewöhnlich jetzt auch die Krise sei, so sei doch noch jeder Krise ein Aufschwung gefolgt. **Die starke wirtschaftliche Ausrüstung Deutschland könne jetzt zwar nicht voll ausgenützt werden, aber wenn man auch den Punkt der wirtschaftlichen Stabilität nicht voraussehen könne, so sei es doch nicht weniger sicher, daß diese Stabilität erst mit Hilfe der in Kapitel 4 gemachten Vorschläge erreicht werden könne.**

Das Kapitel drei

schildert die deutschen Sondermaßnahmen zur Bekämpfung der Krise. Es wird hervorgehoben, daß diese zur Verteidigung und Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung und des Haushaltes getroffenen Maßnahmen den entschlossenen Willen der Reichsregierung zu erkennen geben, der Lage gerecht zu werden.

Friede den Minderheiten!

Von

Dr. Dr. Friedrich Lange

Die Weihnachtsbotschaft, die einst in der Kindheit unsere Augen leuchten ließ, verheißt allen Völkern Friede auf Erden. Wir sind durch Leid und Prüfungen bescheiden geworden und wagen kaum mehr, solcher Verheißung zu glauben in einer Zeit, wo die Welt von Waffen starrt wie nie zuvor, wo Fragen der religiösen Ueberzeugung zum Gegenstand höchst irdischen politischen Handels erniedrigt, wo Kirchen enteignet oder zerstört werden in einem Staat von Gegnern des Christentums und im Nachbarstaat von denen, die sich als Hüter des christlichen Glaubens gegen Unvernunft und Barbarei aufspielen. Staatsmänner, die die Frucht plumper Fälschungen ernten wie jener mit den „150 000 Saarfranzosen" Clemenceaus, dem tschechischen „Memoir III", der Kriegsschuldlüge, dem Wilsonbetruge vom „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen", den Kartenfälschungen über Oberschlesien und das Land an der Weichsel, solche Staatsmänner beherrschen auch heute noch nach 13 Jahren des Schreckens und immer rascher zunehmenden Elends die Beziehungen der Völker zueinander, ertöten jedes schüchterne Vertrauen im Keime und verhindern, daß das Wort der Weihnachtsverheißung Wirklichkeit werde. Dieser traurigen Wahrheit muß auch der aufrichtigste Friedensfreund ins Auge sehen.

Allein auf einem Teilgebiet wäre es bei allseitigem guten Willen nicht schwer, den Worten vom Frieden Geltung zu verschaffen, wenn das Lippenbekenntnis zum Weihnachtsevangelium an die Herzen rührte: In der Behandlung jener unglücklichen Millionen, die kein anderes Unrecht begangen haben, als im Nachkriegseuropa als „Minderheiten" leben zu müssen. Wir wissen heute alle, wie die Grenzen in Europa an so vielen Stellen gezogen worden sind, zwischen Wein, Weib und Lüge. Wir kennen die schlotternde Angst derer, die heute hinter zu weit gesteckten Grenzen die Geburtswehen einer neuen Zeit vernehmen, fürchten sie doch, bei einer etwaigen Umkehrung der Verhältnisse mit dem gleichen Maße gemessen zu werden, wie sie heute die ihnen Ueberantworteten messen. Diese Angst ist eine Gefahr, da sie vor Toresschluß zu neuen Rechtsbrüchen verleiten könnte; sie ist aber auch ein Hoffnungsstrahl dafür, daß jetzt vielleicht die geistigen und seelischen Voraussetzungen für eine Generalbereinigung von Volk zu Volk günstiger werden, wie auch immer die daneben selbständig laufenden Grenzfragen sich gestalten. Es sollte im Anblick der Weltnot ringsum und der von ihr um so krasser abstechenden Weihnachtsverheißung wirklich nicht unmöglich sein, eine Art Mindestregelung zu finden, die ein für allemal für jene benachbarten Völker gälte, die sich zu ihr bekennen. Etwa auf eine Vereinbarung, wonach jeder Teil verzichtet, die Kinder des anderen Volkstums gewaltsam in seine Schulen zu zwingen, daß vielmehr unbeschadet der notwendigen Erlernung der Staatssprache jeder seine Kinder vollständig in der Sprache, dem Glauben, dem Geiste erziehen lassen kann, den er selbst wünscht. Eine Vereinbarung, die die Zugehörigkeit zu einem Volkstum nicht nach sogenannten objektiven Merkmalen zu ermitteln versucht („Namensanalyse", Hausmundart oder dergl.), sondern es ausschließlich auf den Willen der Erziehungsberechtigten abstellt. Ein ehrliches Versprechen (und Halten!), keinen Arbeitnehmer oder Arbeitgeber um seiner Sprache, seines Volkstums oder religiösen Bekenntnisses willen zu benachteiligen, sondern eine Regelung, die klar unterscheidet zwischen dem, was des Staates ist, und dem, was dem Volkstum gebührt. Wenn es gelänge, solche Vereinbarung zwischen der Gesamtheit zweier Völker zur freiwilligen Anerkennung zu bringen, wie auch immer die Grenzfrage sich entwickeln sollte, so würde zum „Frieden auf Erden" ein zwar nur kleiner, aber doch sehr wichtiger Schritt getan sein.

Kohlenzoll-Beratungen im Wirtschaftsministerium

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Dezember. Der Vorschlag des Ruhrkohlensyndikats, die Kontingente der Einfuhrkohle, hauptsächlich der englischen, herabzusetzen oder einen Kohlenzoll zu erheben, wird innerhalb der Regierung erörtert. Wie wir im Reichswirtschaftsministerium erfahren, soll ein Kohlenzoll wenigstens einstweilen nicht in Frage kommen. Ob die Kontingente für Englandkohle herabgesetzt oder ein Valutaausgleichszuschlag eingeführt werden soll, wird von dem Ergebnis der Beratungen abhängen, die zur Zeit über die grundsätzliche Frage schweben, ob allgemeine Maßnahmen gegen das englische Valutadumping ergriffen werden sollen.

Telefonieren wird billiger

Senkung der Gebühren im Fernsprech- und Paketverkehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Das Reichskabinett stimmte der Senkung von Postgebühren mit Wirkung vom 1. Januar 1932 zu. Die Senkung soll sich, um bei der Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages von 120 Millionen Mark wirksam zu sein, auf zwei wichtige Verkehrszweige, den Paket- und den Fernsprechverkehr erstrecken. Bereits am 28. Dezember wird der Arbeitsausschuß des Reichspostverwaltungsrates und am 29. Dezember das Plenum des Verwaltungsrates zusammentreten, um die endgültige Entscheidung zu treffen, insbesondere um die Einzelheiten der Gebührensenkung festzusetzen.

Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Dezember. Die am 14. November von dem Reichswirtschaftsminister, Prof. Warmbold, mit dem Führer der russischen Delegation, Botschafter Chintschuk, eröffneten Wirtschaftsverhandlungen, die dem Zwecke dienten, den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen eine festere Grundlage und Möglichkeiten für eine weitere Ausgestaltung zu schaffen, sind am 22. Dezember durch Unterzeichnung eines Protokolls zum Abschluß gebracht worden. Die Beschlüsse dieses Protokolls, die der Genehmigung der beiden Regierungen unterliegen, dienen insbesondere der Beseitigung von Schwierigkeiten, die infolge der Weltwirtschaftskrise auf allen Absatzmärkten und somit auch im deutsch-russischen Warenverkehr in letzter Zeit entstanden waren. Der Verlauf der Besprechungen, die unter Hinzuziehung der beiderseitig beteiligten Wirtschaftskreise geführt worden sind, läßt erwarten, daß das den Verhandlungen gesteckte Ziel erreicht werden wird.

Der Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wird an zuständiger Stelle mit Genugtuung begrüßt, weil dadurch die Schwierigkeiten beseitigt sind oder beseitigt werden sollen, die sich aus der Wirtschaftskrise auch für die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland ergeben hatten und weil die Verhandlungen auch Gelegenheit zu einer gründlichen Prüfung der russischen Zahlungsfähigkeit gegeben haben. Es sei dabei festgestellt worden, daß eine Nichterfüllung der russischen Verpflichtungen nicht zu befürchten sei. Weiter ist in den Verhandlungen untersucht worden, wie der Absatz russischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Deutschland gesteigert werden könnte, wobei natürlich Wert darauf gelegt worden ist, daß der deutschen Landwirtschaft kein Schaden erwachsen darf. Der Spielraum ist auch durch die bestehenden Handelsverträge begrenzt. Trotzdem ist die Landwirtschaft durch diese Verhandlungen beunruhigt worden und hat Klage darüber geführt, daß sie nicht genügend herangezogen worden sei. Von amtlicher Seite wird die Berechtigung dieser Klagen bestritten.

Die Mandschurei-Kommissare des Völkerbundsrates

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 23. Dezember. Der Völkerbundsrat hat im Verlaufe seiner letzten Sitzung beschlossen, eine aus fünf Mitgliedern bestehende **Untersuchungskommission nach der Mandschurei** zu entsenden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, sich über die Zusammensetzung der Kommission zu einigen. Den Vorsitz wird wahrscheinlich Lord Lytton, Delegierter Groß-Britanniens bei der Völkerbundsversammlung, führen. Die übrigen Mitglieder sind General Claudel, Frankreich, Reichstagsabgeordneter Gouverneur Schnee, Deutschland, Graf Aldobrandini, ehemaliger Botschafter Italiens in Berlin, und Hines, ehemaliger Sachverständiger des Völkerbundes für Verkehrsfragen. Man rechnet kaum damit, daß die Kommission vor dem Monat Januar nach der Mandschurei abreisen kann.

Elfjähriger Försterjunge erschießt Einbrecher

Adenau. In das Forsthaus bei Mutscheid im Kreise Adenau drang am Abend ein schwarz vermummter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 11jähriger Junge, anwesend waren. Die vermummte Gestalt gab **den erschreckten Kindern an, der Teufel zu sein und forderte von ihnen Geld.** Das Mädchen erbot sich, das Geld zu holen, begab sich in das Obergeschoß des Hauses, wohin ihm der Eindringling folgte und händigte ihm 300 Mark aus, die der Förster an diesem Tage aus einem Viehverkauf eingenommen hatte. Als der Mann die Treppe herunterstieg, **stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf ihn. Tödlich getroffen sank der Mann nieder.** Der Junge erklärte nachher, er habe **gedacht, wenn das der Teufel wäre, so könne er ihn auch erschießen.**

Schülerselbstmord im Zugabteil

Stettin. Auf der Fahrt zwischen Finkenwalde und Altdamm brachte sich der zwanzig Jahre alte Gymnasiast Richard R aus Stettin im Personenzug einen Pistolenschuß in den Kopf bei. In Altdamm wurde der Schwerverwundete sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er schon nach einer halben Stunde seiner schweren Verwundung erlegen ist. Der Grund zu dem Freitod des jungen Menschen ist darin zu suchen, daß ihm von der Schulleitung **schlechte Aussichten für das Abiturium bescheinigt werden mußten.**

Rache eines japanischen Dieners

Poughkeepsie (Staat New York). Ein japanischer Diener drang in die Wohnung seines früheren Herrn, des Millionärs J. W. Schatz, der sich in Gesellschaft einer Dame befand und griff ihn tätlich an. Ein fürchterlicher Kampf entspann sich. Es gelang schließlich der Frau, **telephonisch Hilfe zu rufen, sie wurde aber von dem Diener getötet, der dann seinem sterbenden Herrn den Kopf vom Rumpfe trennte.** Die Polizei verhaftete den Mörder und dessen Schwägerin, **die an dem Mord beteiligt sein soll.**

Ledigensteuer und Einkommensteuer-Zuschlag bleiben

Die „Kleine Notverordnung" zur Ergänzung der „Großen"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Dezember. Am Mittwoch ist die sogenannte Kleine Notverordnung des Reiches, die ergänzende Bestimmungen zur letzten Notverordnung sowie eine Reihe Fragen technischer Art enthält, veröffentlicht worden. Die Verordnung beschäftigt sich mit Maßnahmen, die bestehende Gesetze der neuen Lage anpassen und andere Gesetze verlängern. Es handelt sich hauptsächlich um folgende Bestimmungen:

1. Der Zuschlag zur Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Mark wird auch für das kommende Rechnungsjahr verordnet.

2. Das gleiche gilt für die Ledigensteuer.

3. Das Lohnpfändungsgesetz wird um ein halbes Jahr verlängert.

4. Die Kraftfahrzeugsteuer ist künftig statt bisher vierteljährlich auch in Monatsraten zugelassen.

5. Die Notverordnung enthält ein ausdrückliches Verbot, das den Hauseigentümern, die ihre Hauszinssteuer nach der Verordnung vom 8. Dezember 1931 ablösen müßten, nach vollzogener Ablösung eine höhere Grundsteuer auferlegt wird.

6. Die Grundstücke, auf denen von 1924 bis 1930 Wohnungsneubauten errichtet worden sind, sind von der Gemeindegrundsteuer befreit, solange die Befreiung von der Landesgrundsteuer besteht. Die Aenderung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes wird erst am 1. April 1932 in Kraft treten.

7. Zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt werden die Kleinschiffer zum Zusammenschluß zu öffentlich-rechtlichen Verbänden ermächtigt.

8. Um der Gefahr der Abwanderung bedeutsamsten deutschen Kulturbesitzes ins Ausland vorzubeugen, ist die Geltungsdauer der Verordnung vom 11. Dezember 1919 über die Ausfuhr **von Kunstwerken um 1 Jahr verlängert** worden.

9. Die Reichsregierung wird ermächtigt, in Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Rechtsanwaltsordnung besondere Vorschriften für den Fall der Aufhebung oder Zusammenlegung von Gerichten zu erlassen.

10. Verschärfte Bestimmungen zur Bekämpfung des Schmuggelwesens. Die Bestimmungen laufen hauptsächlich darauf hinaus, die Transportmittel, die zur Beförderung des Schmuggelgutes benutzt werden (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen und Fahrräder) zu erfassen, was bisher, wenn sie den Schmugglern oder einem anderen Teilnehmer am Schmuggel nicht gehörten, unmöglich war. Außerdem müssen in Zukunft auch zollfreie Waren, die unverpackt über die Grenze eingehen, den Zollstellen zur Beschau gestellt werden. Die Verschärfung der Bestimmungen soll dazu führen, den Schmuggel namentlich an der Westgrenze in erheblichem Umfange zu unterbinden. Durch die neue Notverordnung erhält das Hauptzollamt sehr weitgehende Befugnisse. **Das gilt für die Anlage von Baulichkeiten und Wegen in einer Nähe von 50 Meter von der Zollgrenze.** Ebenso ist die Genehmigung des Hauptzollamtes erforderlich bei der Errichtung von Fähren und Brücken. Auf Anordnung des Hauptzollamtes haben die Grundstücksbesitzer in der Nähe der Zollgrenze dafür Sorge zu tragen, daß **Durchlässe vorhanden sind und daß ein Grenzpfad geschaffen werden kann,** der die Kontrolle der Grenze ermöglicht. Alle Anlagen, die zu dem Zwecke errichtet worden sind, den Zolldienst zu erschweren, müssen auf Verlangen des Hauptzollamtes beseitigt werden.

Schiedsspruch für die Angestellten des Aachener Steinkohlenbergbaus

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 23. Dezember. Der Schlichter für die kaufmännischen und technischen Angestellten im Aachener Steinkohlenbergbau entschied auf Grund der Notverordnung, daß die Sätze der bisherigen Gehaltstafel **ab 1. Januar um 15 Prozent ermäßigt** werden. Diese Regelung ist erstmalig zum 30. April 1932 kündbar.

New York, 23. Dezember. Als ein Zug der Untergrundbahn in rascher Fahrt durch einen Bahnhof fuhr, lösten sich die auf einem Wagen aufgestapelten **Eisenbahnschwellen und stürzten unter das auf dem Bahnsteig wartende Publikum. Etwa 30 Personen wurden verletzt.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Sensation des Tages:

Die Gewinner des Morgenpost-Preisausschreibens

Am gestrigen Mittwoch nachmittag drängten sich Hunderte vor dem Schaufenster der Beuthener Hauptgeschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" in der Bahnhofstraße. Was war los? **Die Zeichnungen, die Handschriften, die Photos unseres Weihnachtspreisausschreibens wurden ausgestellt!** Und im Augenblick hatte es sich herumgesprochen, daß die „Morgenpost"-Preisträger ihre Gewinne sozusagen kontrollieren könnten. Immer mehr stockte der Verkehr, und mit dem wachsenden Interesse des Publikums wuchs auch die Ansammlung vor unseren Schaufenstern. Einen schöneren Erfolg konnten wir uns gar nicht wünschen als eine solche Teilnahme der weitesten Oeffentlichkeit. Wir haben uns deshalb auch entschlossen, die Anzahl der schon um zahlreiche Positionen vermehrten Preise noch weiter zu erhöhen. Die preisgekrönten Einsendungen bleiben über die Feiertage ausgestellt, und wir hoffen, daß sehr viele Interessenten tagtäglich ihre Freude daran haben werden.

Personalien von der Polizei

Gleiwitz, 23. Dezember.

Zur Polizeiverwaltung Gleiwitz/Beuthen/Hindenburg sind versetzt:

Polizeioberstleutnant von Sillich, bisher bei der Polizeiverwaltung Berlin, als ständiger Vertreter des Kommandeurs in Gleiwitz;

Polizeihauptmann Roßmann, bisher bei der Polizeiverwaltung Oppeln, zur Polizeiverwaltung Gleiwitz.

Befördert wurde:

Polizeileutnant Kroschewski von der ersten Polizeiinspektion Gleiwitz zum Polizeioberleutnant.

Verhaftung eines Beutheners in Polen

Kattowitz, 23. Dezember.

Im Dorfe Kochtschütz, unweit der neuen Grenze im Kreise Lublinitz, ist der in Beuthen wohnhafte Viktor Slodczyk von der polnischen Polizei verhaftet worden, da er angeblich Drohungen gegen Polen ausgestoßen habe. Wie der Polizeibericht meldet, soll Slodczyk Mitglied der Nationalsozialistischen Partei sein.

Dreister Lohngeldraub in Cosel-Hafen

Der maskierte Räuber mit über 4500 Mark entkommen

(Eigener Bericht)

Cosel-Hafen, 23. Dezember. Heute mittag war ein Vertreter der Firma Cäsar Wollheim, Hermann Scholz, mit dem Zählen von Lohngeldern beschäftigt. Plötzlich trat ein Mann durch die Hintertür ein und verlangte zwei Briefmarken. Scholz, der ihn an die Post nebenan verwies, erhielt darauf eine Konservenbüchse voll Pfeffer ins Gesicht geworfen. Im Nu hatte der Räuber das Geld zusammengerafft und verschwand mit 4500 Reichsmark. Trotzdem die Verfolgung sofort von einem im Nebenraum beschäftigten Beamten aufgenommen wurde, war keine Spur des Täters zu finden. Der Eindringling hatte ein Tuch vor das Gesicht gebunden. Er wird als ein Mann in mittleren Jahren geschätzt, der mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß.

Zu dem Raubüberfall erfahren wir folgende Einzelheiten:

In den Geschäftsräumen der Firma Caesar Wollheim wurde ein dreister Raubüberfall auf den Geschäftsführer Hermann Scholz verübt. Der Ueberfall spielte sich folgendermaßen ab: Die Geschäftsstelle der Firma Caesar Wollheim besteht aus zwei Büroräumen. Im vorderen Büro ist Personal beschäftigt. Ferner werden dort die Schiffseigner und Steuerleute abgefertigt. Hinter diesem Raum befindet sich ein kleines Zimmer, wo sich der Geschäftsführer aufhält. Beide Räume sind durch eine Tür getrennt, die stets offen ist, aber gerade heute zugemacht war. (Das kleine Zimmer hat einen Ausgang nach dem Hausflur, wo sich nebenan die Postanstalt Cosel-Hafen befindet.) Der Geschäftsführer Scholz war mit dem Zählen von Geld beschäftigt, da im Vorraum einige Schiffer auf die Auszahlung warteten. Ein Mann kam durch die Seitentür aus dem Hausflur in das kleine Zimmer und frug Scholz, ob er zwei Briefmarken erhalten könne. Scholz erwiderte, die Postanstalt befinde sich nebenan. In diesem Augenblick schüttete der Mann aus einer Blechdose Scholz ein Quantum Pfeffer in das Gesicht, ergriff gleich die am Tisch liegende Geldtasche, in der sich 4500 Mark befanden, und suchte sofort das Weite. Scholz rief sofort um Hilfe. Die Beamten aus dem Nebenraum eilten herbei. Der Räuber war bereits verschwunden, da es möglich ist, aus dem Hausflur nach drei Richtungen zu entfliehen. Die Ermittlungen wurden von der Landjägerei Cosel-Hafen sofort aufgenommen.

Heiligabend

Es gibt keinen Tag im ganzen Jahre, der so innig im Gefühlsleben des deutschen Volkes wurzelt wie dieser Tag, der heute angebrochen ist. Heiligabend — nicht nur die Abendstunden, nein, der ganze Tag hat seinen Namen danach, nach jener geheimnisvollen, feierlichen Begebenheit im Stall von Betlehem, in der das Wunder geschah, daß Gott in Menschengestalt auf die Erde kam. Und alljährlich, immer wieder, trotz der Nöte, die uns alle bitter drücken, vermag uns dieser eine Abend Ausspannung, Entspannung, Ruhe und das Gefühl kindlicher Geborgenheit im Schoße des großen, allmächtigen Schöpfers zu geben. Liegt das Geheimnis des Heiligen Abends vielleicht darin, daß wir uns an ihm wieder Kind fühlen? Daß wir bereit sind, etwas Höheres, das schützend und liebend über uns steht, williger anzuerkennen als sonst? Ist nicht deshalb das Weihnachtsfest so schön, weil es uns alle, am Feste des Kindes zu Betlehem, am Feste der Kinder, selber zu Kindern macht? Weil es in uns die Erinnerung an selige Kindertage wachruft, in denen wir andachtsvoll vor dem glänzenden Lichterbaum standen und beglückt waren über die Geschenke, die im Strahlenkranze des Weihnachtsbaumes noch einmal so schön aussahen?

Weihnachten, das Fest des Kindes, ist ein Fest der Herzen. Die Gemütswerte, die an diesem Tage ausgelöst werden, sind selten so leicht an die Oberfläche zu locken. Nutzen wir die Zeit. Denken wir beim Gange durch die dämmerigen Straßen und beim Anblick vieler glänzender Lichterbäume daran, daß heuer in Tausenden und aber Tausenden von Familien, die in bitterster Not leben, nicht das Geld da war, um sich einen Lichterbaum zu kaufen. Vielleicht ist heute, vielleicht ist in dieser Stunde gerade, die Gelegenheit da, etwas Gutes zu tun. Lassen wir sie nicht vorübergehen Tun wir unser Weihnachtswerk in einer guten Tat, in einem Geschenk, in einem freundlichen Wort, einem guten Gedanken, der sich in die Tat umsetzt. Dann haben wir ein Weihnachten gefeiert, das hundertfältige Zinsen trägt.

E—s.

Die Dienstherrin lebensgefährlich verletzt

Kattowitz, 23. Dezember.

Eine gewisse Anna Sokolowski war bei einer Frau Lachnow bedienstet, aber wegen Untreue entlassen worden. Die Frau Lachnow hatte außerdem gegen das Mädchen Anzeige wegen Diebstahls erstattet. Gestern kam die Sokolowski zu ihrer früheren Dienstherrin und bat, die Anzeige zurückzunehmen. Da Frau Lachnow dies nicht versprechen wollte, zog das Mädchen unter der Schürze ein Küchenmesser hervor und drang auf die Frau ein, die Messerstiche am Kopf und Hals erlitt. Sie liegt lebensgefährlich verletzt darnieder. Sokolowski wurde verhaftet.

Internationale Einbrecherbande festgenommen

Kattowitz, 23. Dezember

Eine Bande internationaler Einbrecher war aus Warschau nach Kattowitz gekommen, um noch vor den Feiertagen eine Anzahl Einbrüche durchzuführen. Da die Pläne der Polizei verraten wurden, konnte die ganze Bande am Bahnhof Kattowitz verhaftet werden.

Ladenschluß am Heiligabend

Der Polizeipräsident in Gleiwitz weist darauf hin, daß nach dem Gesetz über den Ladenschluß offene Verkaufsstellen am 24. 12. 1931, die überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Diese Vorschriften gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbsmäßige Feilbieten außerhalb offener Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Erhebliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in OS.

Gleiwitz, 23. Dezember.

In der ersten Dezemberhälfte ist die Zahl der Arbeitsuchenden in Oberschlesien von 99 307 auf 112 046, also um 12 739 gestiegen. Auch diese Steigerung ist im wesentlichen auf Entlassungen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in den Außenberufen insgesamt zurückzuführen. Die Berufsgruppe Land- und Forstwirtschaft ist an der Steigerung allein mit

Kunst und Wissenschaft

Der Buchtag im Goethe-Jahr

Die zahlreichen bereits veröffentlichten Programme lokaler Goethefeiern ebenso wie die vielen Ankündigungen des Buchmarktes lassen zwar eine große Vielgeschäftigkeit, aber noch keine einheitliche Linie für eine große gemeindeutsche Feier Goethes erkennen. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, die sich im neuesten, an wertvollen Beiträgen reichen Heft ihres Wegweisers durch das Schrifttum der Gegenwart „Das Wort" gleichfalls zu dieser Frage äußert, weil auch die Begehung des nächsten Buchtages wesentlich von ihrer Beantwortung abhängt, hält es für wünschenswert, statt eines Buchtages diesmal alle Zweige kulturellen Lebens in die Betrachtung einzubeziehen und das gesamte deutsche Volk auf die Gefahren hinzuweisen, die seinen Kulturgütern drohen. Sie teilt mit, daß ihr der Direktor der Oeffentlichen Bücherhallen Hamburgs, Dr. Schuster, einen entsprechenden Plan vorgelegt habe, der sich mit Gedankengängen berühre, die Dr. Max F. Michel, Frankfurt a. M., kürzlich öffentlich vorgetragen hat, und bittet, damit gleichgerichtete Bestrebungen zusammengefaßt werden können, ihr weitere Anregungen und Vorschläge zu übermitteln.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Professor Dr. theol. Theodor Müncker in Passau hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Moraltheologie in der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau als Nachfolger von Friedrich Wagner zum 1. April 1932 angenommen. — Professor Dr. Theo Bauer in Rostock hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Assyriologie an der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. A. Ungnad angenommen. Prof. Bauer, der seit 1925 dem Lehrkörper der Münchener Philosophischen Fakultät angehört und dort die Amtsbezeichnung eines a. o. Professors erhielt, doziert vertretungsweise in Rostock und ist zugleich für das laufende Wintersemester mit der Abhaltung von Vorlesungen in Hamburg beauftragt.

Professor Walter Kinkel sechzigjährig. Der Gießener Philosoph Professor Walter Kinkel, der am 23. September seinen 60. Geburtstag beging, ist als Vertreter einer idealistischen Humanitätslehre und als Historiker der Philosophie bekannt. Jene hat er in einer Reihe von Schriften niedergelegt, von denen namentlich „Vom Sein und von der Seele" und „Der Humanitätsgedanke" verbreitet sind. Die Geschichte der Philosophie stellte er zuerst in einem zweibändigen, dann in einem vierbändigen Werk dar; auch ist von ihm eine „Geschichte der Philosophie von Sokrates bis Aristoteles" erschienen. Die ethisch-pädagogische Richtung seines Denkens hat ihn auch zur Beschäftigung mit Fragen des Unterrichts, des sozialen und literarischen Lebens geführt; dem großen Pädagogen Herbart und seiner Philosophie hat er eine Monographie gewidmet. Die frühesten Arbeiten Kinkels, der aus der Schule des Neukantianers Hermann Cohen hervorgegangen ist und auch eine Einführung in dessen Werk geschrieben hat, gelten erkenntnistheoretischen Problemen. In Hagen geboren, hat er zeitlebens in Gießen gelehrt, wo er sich 1898 habilitierte; 1904 wurde er Extraordinarius und erhielt 1910 einen Lehrauftrag namentlich für Ethik und Aesthetik. Im Jahre 1924 wurde er zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Röbbelings Nachfolge. Die Erbschaft Röbbelings in Hamburg, die Generaldirektion des Thaliatheaters und des Deutschen Schauspielhauses, soll, wie es scheint, in zwei Hälften zerfließen. Man plant die selbständige Verwaltung des Thaliatheaters und des Schauspielhauses — künstlerisch und wirtschaftlich, wobei aber offensichtlich das Schwergewicht auf das Thaliatheater gelegt werden soll. Als aussichtsreichster Kandidat zur Leitung dieses Instituts wird Arnold Marlé, der begabteste Regisseur des Deutschen Schauspielhauses, genannt; ihm soll der bisherige Dramaturg Schulze, der schon im Stabe Röbbelings stellvertretende Direktorialgeschäfte besorgte, „zur Seite stehen". Auch beim Deutschen Schauspielhaus möchten die Hamburger keinen Auswärtigen, man nennt Karl Wüstenhagen, bisheriges Ensemblemitglied von Qualität, als ernstesten Bewerber.

Schließung der städtischen Theater in Kiel. Der Magistrat hat angesichts der städtischen Finanzlage beschlossen, den gesamten Künstlern, Orchestermitgliedern, Angestellten und Arbeitern der Vereinigten städtischen Theater in Kiel zum 30. Juni 1932 zu kündigen.

Die Ueberreste von Sodom und Gomorrha gefunden? Die von Prof. R. Koeppel ausgeführten Ausgrabungen bei Tell Ghassul am Nordende des Toten Meeres haben bemerkenswerte Ergebnisse zutage gebracht. Man fand u. a. Ziegelsteine mit Marken, Kieselsteine und Siegel, auf denen Zeichen und Figuren, Anfänge einer Bilderschrift, angebracht waren. Besonders interessant ist die Meinung Professors Koeppels, daß es sich hier um die Ueberreste von Sodom und Gomorrha oder einer ihnen benachbarten Stadt handeln könne. Prof. Koeppel gelangte zu dieser Meinung, weil nach seiner Ansicht Sodom und Gomorrha weder im Süden noch an der Südwestecke noch am Ostufer befunden haben können.

Der 100. Geburtstag der Zigarette. Die Zigarette feiert heuer ihren 100. Geburtstag. Wie es heißt, sollen ägyptische Truppen bei der Eroberung von Akka, in Ermangelung von Pfeifen, den dort vorgefundenen Tabak in Papier gehüllt haben. Durch dieses Beispiel angeregt, habe sich darauf die Zigarettenindustrie entwickelt. Das Alter der Zigarren ist bekanntlich um ein Beträchtliches höher. Sie stammen sicheren Berichten nach aus der Zeit der spanischen Eroberungen in Amerika.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Heiligen Abend ist die Kanzlei nur von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Die Pflichtkarten für den 27. Dezember „Meine Schwester und ich" müssen bis 14 Uhr abgeholt sein. Für die Silvesteraufführung „Die Blume von Hawai" werden noch Karten an alle Mitglieder abgegeben. Die Karten für die ersten Januaraufführungen können heute bereits abgeholt werden. Am 7. Januar findet ein Einführungsabend über Richard Wagner und seine „Walküre" statt.

Freie Volksbühne Beuthen. „Die Blume von Hawai" wird am Montag, dem 28. Dezember, für die Gruppe A gegeben. Die Karten hierfür sind umgehend abzuholen. Die Geschäftsstelle ist heute nur von 9 bis 12,30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, am Sonntag, dem 27. Dezember, von 11 bis 12 Uhr und ab Montag wieder regelmäßig geöffnet.

„Der Oberschlesier", Dezemberheft. Gerade zu Weihnachten erscheint das Dezemberheft unserer bewährten Zeitschrift „Der Oberschlesier", die in ihren Beiträgen eine durchaus weihnachtliche Note wahrt. Es überwiegen Gedichte aus der Feder von Alfons Hayduk, Gertrud Aulich, Hans Niekrawietz, Gertrud Grabowski, dazu finden sich weihnachtliche Erzählungen und Skizzen. August Scholtis macht einige Bemerkungen zu seinem Oberschlesiendrama. Es folgen das Verzeichnis der Mitarbeiter für die Landesstelle Oberschlesien für den deutschen Volkskundeatlas und ein Werberuf für die neu gegründete Deutsche Eichendorffstiftung, die sich u. a. die Werbung für das Werk Eichendorffs und die Förderung junger Schriftsteller zum Ziele gesetzt hat. Im Kuratorium der Stiftung vermißt man allerdings, gerade unter dem Gesichtspunkt einer Werbungsmöglichkeit nach außen, irgendeinen Vertreter des Tagesschrifttums neben den zahlreichen Namen bekannter Oberschlesier, die bereit sind, in ihrem Kreise für den fördernswerten Gedanken tätig zu sein.

„Mitteilungen" der Deutschen Akademie. Das soeben erschienene vierte Heft der Mitteilungen der Deutschen Akademie gibt einen Ueberblick über die im Jahre 1931 geleistete Arbeit des Verbandes, beschäftigt sich in einigen Aufsätzen über den Gebrauch des Deutschen in Amerika und Palästina und behandelt das Deutsche als Unterrichtsfach in den Schulen des Auslandes. Den Beschluß bilden Mitteilungen der wissenschaftlichen und praktischen Abteilung, die einen Ueberblick über die aktive Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen geben.

4615 Personen, also mehr als einem Drittel, beteiligt. In den Außenberufen insgesamt beträgt die Steigerung etwa 8184 Personen, also fast zwei Drittel der gesamten Zunahme. Das ergibt sich auch aus der Veränderung in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken. Während die Arbeitsuchenden bei den drei Aemtern des Industriegebietes (Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg) um 6,4 Prozent gestiegen ist, beträgt die Steigerung in den übrigen Arbeitsamtsbezirken von Oberschlesien 16,2 Prozent. **Gegenüber dem gleichen Stichtage des Vorjahres (15. Dezember) liegt die Zahl der Arbeitsuchenden in Oberschlesien um 20669 höher.** Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um 8352 gestiegen und beträgt am Stichtage 34531. In der Krisenfürsorge ist eine Zunahme an Unterstützungsempfängern um 1507 zu verzeichnen. Am 15. d. Mts wurden im ganzen 24226 Krisenunterstützte gezählt.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Am 24. Dezember 1931 feiert Frau Molkereibesitzer Anna Huhn, Gr. Blottnitzastraße 15, ihren 50 Geburtstag.

* **Einbrecher bei der Arbeit. In der Nacht zum 23. Dezember wurde in der Beuthener Filiale der Fischereigesellschaft Nordsee, hier, Tarnowitzer Straße 27, der Geldschrank erbrochen und 1050 Mark gestohlen. — In derselben Nacht wurde in das Kolonialwarengeschäft von Luzie Krzonkalla, Kasernenstraße 15, eingebrochen. Gestohlen wurden Weine in Flaschen, Margarine, Palmin, Schokolade und Konserven im Werte von 100 Mk. — Desgleichen wurde in derselben Nacht die Schaufensterscheibe des Zigarrengeschäfts von Käthe Schudtka, Tarnowitzer Straße 27, eingeschlagen und 250 Zigarren gestohlen. Eine Schutzpolizeistreife verfolgte den Täter bis auf die Kurfürstenstraße, wo er verschwand. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 10 des Polizeireviers.**

* **Dienstzeit bei der Stadtverwaltung anläßlich der Feiertage.** Am Donnerstag, 24. Dezember und Donnerstag, 31. Dezember, werden die Büros und Kassen der städtischen Verwaltung um 12 Uhr geschlossen. Da nach einem Beschluß des Preuß. Staatsministeriums bei den städtischen Behörden und Dienststellen am Sonnabend, dem 2. Januar 1932, Sonntagsdienst stattfinden soll, werden die städtischen Beamten und Angestellten für Sonnabend, dem 2. Januar, vom Dienst befreit. Das Standesamt ist am 2. Feiertag und am Sonntag, dem 27. Dezember, von 11—12 Uhr zur Entgegennahme von Beurkundungen für Sterbefälle und am Sonnabend, dem 2. Januar 1932, von 9—12 Uhr zur Entgegennahme von Beurkundungen für Sterbefälle und Geburten geöffnet. Von der Steuerverwaltung haben am Sonnabend, dem 2. Januar 1932, von 11—1 Uhr die Getränkesteuerabteilung (Zimmer 32) und die Vergnügungssteuerabteilung (Zimmer 29) Rathaus, Ring, Dienst.

* **Weihnachtskonzert des Konservatorium-Orchesters.** Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltet das Konservatorium-Orchester unter Leitung von Direktor Kraus im großen Saal des Promenaden-Restaurants abends 8 Uhr ein Festkonzert. — Im Promenaden-Restaurant findet am 1., 2. und 3 Weihnachtsfeiertag 5-Uhr-Tee im Gartensaal statt.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Der Verein ehem. 22er „Keith" hielt im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Die Kameraden und ihre Angehörigen waren zahlreich erschienen. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kam. Janz, wurde der geschäftliche Teil erledigt. Hierbei ist von Bedeutung: die Annahme einer Entschließung, in der gegen die Kriegsschuldlüge, den Versailler Vertrag und gegen die Unterdrückung der deutschen Wehrhaftmachung protestiert wird. Hierauf wurde nach alter deutscher Sitte, aber der Zeit entsprechend, eine schlichte Weihnachtsfeier veranstaltet. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht", wobei der Tannenbaum im Lichterglanze strahlte. Kam. Janz, der die Festrede hielt, brachte in treffenden Worten die Bedeutung des Advents und des Weihnachtsfestes zum Ausdruck. Nach Absingen des Liedes „O du fröhliche" traten St. Nikolaus und sein Begleiter, Knecht Ruprecht, ein und walteten ihres Amtes. Bei der Verteilung von Gaben hat er es aber auch an Rutenhieben nicht fehlen lassen. Sämtliche Kinder erhielten einen Weihnachtsbeutel mit reichlichem Inhalt. Die bedürftigen Kameraden und Witwen ehem. Kameraden wurden außerdem mit Gaben und kleinen Geldgeschenken bedacht. Während den Pausen unterhielt uns unsere Kapelle durch verschiedene Musikstücke. Zum Schluß ergriff der 1. Vorsitzende noch einmal das Wort, um allen denen, die sich um die Feier bemüht und zum Gelingen des Festes beigetragen haben, herzlichst zu danken und wünschte allen Anwesenden ein gesegnetes Weihnachtsfest.

* **Staatl. Realgymnasium.** Dienstag abend fand unter starker Beteiligung der Eltern in der festlich erleuchteten Aula beim strahlenden Glanze des Tannenbaumes eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt. Das Schülerorchester spielte unter Leitung des Primaners Pelka die Ouvertüre „Iphigenie in Aulis" von Gluck. Die Schüler Skladnikiewicz, Kretschmer und Ehlert trugen Gedichte von Storm, Loewenberg und Weber vor. In seiner Weihnachtsansprache ging Studienrat Lieson vom Bericht der Evangelien über die Geburt Christi aus und schilderte die Vorweihnachtsfreude als Weihnachtsstimmung, die eine gar zarte Seite haben, die nicht laut und jubilierend, sondern still und innig sei. Eine anspruchslose Familienweihnacht könne auch bei spärlich gerichtetem Gabentische froh und glücklich sein, wenn man sich wieder auf die seelischen Werte des Festes besinne. — Oberstudiendirektor Dr. Hackauf verteilte aus der Dr.-Hackauf-Stiftung an 28 Schüler Buchprämien und gab bekannt, daß aus der Kardinal-Dr.-Bertram-, Dr.-Proske-, Graf-Schaffgotsch-Stiftung und aus dem Legat der kath. Geistlichkeit Beuthens acht Schüler mit namhaften Geldstipendien bedacht werden konnten. — Die Feier wurde beschlossen mit zwei Trios, gespielt von den Schülern Kroker, Jurczyk, Jarzombek und Krischker, Gabor, Kolodzig sowie zwei gemischten Chören unter Leitung des Primaners Krischker.

* **Ungebühr vor Gericht.** Am Mittwoch gab sich eine Anzahl Brennspiritusbrüder ein Stelldichein im Lichthofe des hiesigen Strafgerichtsgebäudes. Zwei Mitglieder ihrer Zunft, der Gelegenheitsarbeiter Franzke und die Witwe Häusler, die in einem Hausflur auf der Kirchstraße von einem Schupo aufgestöbert wurden, als sie größere Mengen mit Wasser verdünnten Spiritus vertilgten, sollten wegen Zuwiderhandlung gegen das Branntweinmonopolgesetz zur Verantwortung gezogen werden. Vor Aufruf der Sache wurde noch ein kräftiger Schluck aus der Brennspiritusflasche genommen, und in mehr als gehobener Stimmung betrat F. den Gerichtssaal das Lied vom „Tannenbaum" vor sich hersummend. Sein betrunkener Zustand und sein unsinniges Dazwischenreden machten ein Verhandeln mit ihm unmöglich. Als er noch anfing auf die Schupo zu schimpfen, die seinen lieben Freund Skottnik erschossen habe, war die Geduld des Staatsanwalts erschöpft. Er beantragte gegen den Angeklagten wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen. Jetzt nahm sich die Mitangeklagte H. ihres Kavaliers an und bat den Staatsanwalt von einer Verhaftung Abstand zu nehmen, da Franzke doch sonst ein so guter Mann sei. Die Versuche des Vorsitzenden, die Verhandlung doch noch zu Ende führen zu können, scheiterten aber an den trunkenen Ausfällen des Angeklagten. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten zu einer sofort zu vollstreckenden dreitägigen Haftstrafe. Nur ungern ließ sich der Angeklagte abführen, war ihm doch in der Zwischenzeit bewußt geworden, daß er Weihnachten über im Kittchen zubringen muß. Die Mitangeklagte H. hatte ihren Schmerz auch recht bald überwunden.

* **Ein Racheakt.** Der Arbeiter Mikolaiczyk mußte eines Tages wegen einer Gesetzesverletzung von einem Kriminalbeamten festgenommen werden. Er schwor dem Beamten Rache, und eines Tages erschien er in der Wohnung des Kriminalbeamten, in der sich nur die Ehefrau befand, die er in der schamlosester Weise beleidigte. **Bei seinem Weggang zertrümmerte er mit einem Ziegelstein eine Fensterscheibe der Wohnung.** Jetzt stand er wegen Beleidigung und Sachbeschädigung angeklagt vor dem Einzelrichter. Das Urteil lautete auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis.

*

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes hält am 27. Dezember um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal Strachwitz, Ritterstraße 1, eine Weihnachtsfeier mit Kindereinbescherung ab. Mitgliedskarten sind als Ausweis mitzubringen.

* **1., 2. und 3. Kameradschaft Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesien.** Die Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Schießwerder (am Stadion) ihre Weihnachtsfeier mit Einbescherung. Die 2. Kameradschaft hält ihren Kameradschaftsappell am Sonntag, 3. Januar, vormittags 10 Uhr, im Selbstschutzheim Stöhr (Bierhaus Oberschlesien), Tarnowitzer Straße 4, unter ihrem neuen Führer Köhler ab.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kindereinbescherung im Vereinslokal.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Sonntag Weihnachtssingen im Städtischen Krankenhaus. Vorher um 11 Uhr Probe im Vereinslokal Roeder.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr Vertrauensdamensitzung im Betriebsamtsgebäude, Gartenstraße 1.

* **Turnverein Jahn.** Sonntag, 20 Uhr, im Turnerheim, Scharleyer Straße 111 I, Weihnachtsfeier für Mitglieder und Angehörige.

* **Turnverein Vorwärts.** Am 2. Weihnachtsfeiertag, vormittags 10,30 Uhr, Zusammenkunft der Mitglieder zum Frühschoppen im Vereinslokal „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße, (Stöhr).

* **Marianische Kongregation St. Barbara.** Am 2. Weihnachtsfeiertag um 7,45 Uhr heilige Messe mit Generalkommunion. Nachmittags in der Vesperandacht feierliche Aufnahme der Aspirantinnen und Marienkinder. Um 4,30 Uhr Versammlung mit Weihnachtsfeier im großen Musiksaal der Akademie.

*

* **Deli-Theater.** Ab Freitag, den ersten Feiertag, beginnt unser großes Weihnachtsprogramm: wir bringen am ersten Feiertag den Großtonfilm „Das gelbe Haus des King-Fu" mit Charlotte Susa und Gustav Dießl. Am Sonnabend, dem zweiten Feiertag und folgende Tage bringen wir den Film der „Lachsalven am laufenden Band", einen Film, wie er heilsamer für die heutige Zeit nicht gedacht werden kann. „Schön ist die Manöverzeit" (Kartoffelsupp ... Kartoffelsupp), ein Militärlustspiel. In den Hauptrollen Paul Heidemann, Ida Wüst, Albert Paulig, Gretel Theimer u. a. m. Dazu das beliebte Beiprogramm und die beliebte Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg — das Kino für alle.** Ab Freitag bringen wir das große lustige Weihnachtsprogramm. Fritz Kampers in dem Großtonfilmlustspiel „Lumpenball", ein köstlich unterhaltender Film, sprühend von heiteren Einfällen, ein Lumpenball in toller Ausgelassenheit. Curt Lilien mimt einen Schwiegervater. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Die Gas- und Strompreise in Ratibor

Ratibor, 23. Dezember.

Den Anregungen der letzten Notverordnung entsprechend, haben sich auch die hiesigen städtischen Betriebswerke in letzter Zeit mit Preissenkungsmaßnahmen für Gas und Strom befaßt. Es werden alle Möglichkeiten, die zur Senkung der Tarife führen können, eingehend erörtert. Bevor jedoch in dieser äußerst schwierigen Frage irgendwelche Entschlüsse gefaßt werden können, muß zunächst ein Ueberblick über das Ausmaß der bereits eingetretenen und noch zu erwartenden Verbilligungen für die Gestehungskosten gewonnen werden. Zur Zeit läßt sich leider noch nicht übersehen, ob, in welchem Umfange und in welcher Weise eine Senkung der Tarife möglich wird. Schon jetzt kann jedoch mitgeteilt werden, daß **eine entsprechende Tarifänderung ernstlich in Erwähnung gezogen wird.** Nach neueren Pressenachrichten soll die Stadt Marienburg als erste Stadt die Tarife für Gas und Strom gesenkt haben. Diese rasche Senkung war zweifellos nur deshalb möglich, weil dort erst in letzter Zeit die Preise für Gas und Strom um denselben Betrag, um den sie jetzt gesenkt werden, erhöht wurden. Die Ratiborer Tarife sind dagegen schon seit Jahren unverändert geblieben.

Der Christbaum in der Polizeiunterkunft Beuthen brennt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Dezember.

Die achte Polizeibereitschaft, die am Heiligen Abend den Sicherheitsdienst in Beuthen Stadt und Land zu versehen hat, veranstaltete im Beamtenkasino der Polizeiunterkunft eine traulich-gemütliche Weihnachtsfeier, bei der auch einige Kinder aus dem ärmsten Viertel des Stadtteils Roßberg in Begleitung der Eltern zu Gaste waren. Die Kasinoräume waren von der Bereitschaft mit großer Liebe weihnachtlich ausgeschmückt worden. Zwei Christbäume überstrahlten den schönen Plan. An Ehrengästen sah man Polizeirat Schilowski als Vertreter des Polizeiamtsleiters nebst Gemahlin, Polizeimajor Rothe, Medizinalrat Dr. Krafczyk nebst Gemahlin. Alle, auch die Kinder nebst Eltern, nahmen am gemeinsamen Weihnachtsmahle teil. Der Bereitschaftsführer,

Polizei-Oberleutnant Jakaz,

wandte sich mit einer warmherzigen Ansprache an die Bereitschaft und deren Gäste. Nachdem er erhebende Weihnachtsgedanken vorangeschickt hatte, wies er auf die Not der Zeit hin. Auch die Schutzpolizeibeamten müssen die Härte der Zeit tragen. Sie erleben ja täglich und stündlich bei dem schweren Dienst, wie die durch die Not verbitterten Menschen sich gegen Recht und Gesetz auflehnen und zu Gewalttaten schreiten. Mancher Polizeibeamte habe im Dienste des schwer ringenden Vaterlandes Leben oder Gesundheit opfern müssen. Die Beamten müssen am Weihnachtsabend, wenn ihre Mitmenschen den Heiligen Abend feiern, den Wachtdienst versehen. Und wenn sie aus den Häusern die schönen Weihnachtslieder vernehmen, so denken sie zurück an ihre Kindheit, an Eltern und Geschwister. Hoffnung und Beständigkeit geben, wie es im Liede vom Tannenbaum heißt, Mut und Kraft zu jeder Zeit. Mut und Kraft wollen auch die Schutzpolizeibeamten in den Weihnachtstagen sammeln. Der politische Burgfriede sei ihnen eine besondere Freude. Sie wollen auch die Hoffnung auf das neue Jahr nicht verlieren und den Dienst zum Wohle der Mitmenschen und des Vaterlandes leisten. Das anschließend gemeinsam gesungene Lied von der stillen Nacht fand einen freudigen Widerhall in der Beschenkung der armen Kinder mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen, die aus Spendenmitteln der Offiziere und Wachtmeister der Bereitschaft bestritten waren. Dann übernahm Polizeileutnant Leßmann die Leitung des stimmungsvollen Abends, der mit Weihnachtsliedern und Musik ausgefüllt war. Recht erheiternd wirkte der Weihnachtsmann, der einen großen Teil der Wachtmeister und die Höheren unter die Lupe nahm und entsprechend sinnreich beschenkte. Auch heitere Vorträge fehlten nicht an diesem schönen Weihnachtsabend der Schutzpolizei. Die beiden anderen Bereitschaften waren mit ihren Weihnachtsfeiern vorangegangen.

Vom eigenen Gespann zermalmt

Kreuzburg, 23. Dezember.

Auf der Chaussee Kraskau—Bodland ereignete sich in den Abendstunden des Dienstag ein schwerer Unglücksfall, dem ein Landwirt aus dem Dorfe Bodland zum Opfer fiel. Zwei Besitzer aus dem Dorfe Bodland hatten Kohle auf einem Kastenwagen abgefahren und befanden sich mit einem beladenen Wagen auf dem Heimweg, als sich plötzlich der vordere Schieber löste und die Kohle sich selbst zu entladen begann. Die Pferde wurden scheu und rasten die Chaussee entlang. Durch das plötzliche Anziehen der Pferde stürzten beide Besitzer vom Wagen. Der eine geriet unter die Räder des beladenen Wagens, so daß sein Kopf zermalmt wurde. Er war auf der Stelle tot. Der Arzt Dr. Platzek konnte nur noch den Tod feststellen. Der zweite verletzte Besitzer wurde mit schweren Brüchen nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert.

Bobrek-Karf

* „Stahlhelm", BdF., Ortsgruppe Karf-Miechowitz. Die Ortsgruppe veranstaltete im Stahlhelmheim Grabka in Karf ihre Weihnachtsfeier, zu der eine große Anzahl Kameraden mit ihren Frauen und Kindern erschienen war. Nach einem musikalischen Vortrag der Hauskapelle begrüßte der Ortsgruppenführer, Kam. Kudlik, die Erschienenen, darunter den Kreisgruppenführer, Kam. Hauptmann Gomlicki. Kam. Kudlik gab eine interessante Schilderung der Weihnacht im Felde, die in dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" ausklang. Hierauf trat der Weihnachtsmann in Begleitung von Knecht Ruprecht in Tätigkeit. So mancher Kamerad bekam mit Recht seine „Abreibung", während die Kleinen mit Nüssen, Aepfeln usw. bedacht wurden. Im Anschluß daran richtete Kam. Hauptmann Gomlicki zu Herzen gehende Worte an die Kameraden. Im weiteren Verlauf trug Kam. Schollek viel zur Erheiterung durch seine Vorträge bei.

Miechowitz

* **Bittere Feiertage.** Am gestrigen Mittwoch wurde der an der Schule III als Junglehrer tätige Grimm abgebaut. Wahrhaft bittere Weihnachten.

* **Polizeibeamte beschenken ortsarme Kinder.** Einer der größten Wohltäter der Miechowitzer Gemeinde ist der Beamtenapparat des hiesigen 5. Polizeireviers. Am Mittwoch wurden 27 ortsarme Kinder der Sorge um das Schuhwerk enthoben. Ein jedes Kind erhielt ein paar starke, wasserdichte Schuhe, daneben noch Schulartikel, Süßigkeiten, etliche auch noch Anzug- und Hemdenstoffe. Alles dies schenkte ein kleiner Beamtenkreis, der zweifellos nur unter eigenen Entbehrungen der Armen gedenken konnte, was doppelte Anerkennung verdient. Die Art der Beschenkung war eine recht feierliche, man war gleichzeitig bemüht, den Bedauernswerten den Heilig. Abend zu ersetzen. Und dies machten die Beamten ausgezeichnet. Einen festlich geschmückten Saal, verlockende Tafeln fanden die Kinder vor. Eine der in unserer oberschlesischen Heimat vorhandenen größten Weihnachtskrippen, ein Musterwerk von Oberwachtmeister Gawlik, zierte die Bühne. Auch die Beamtenfrauen stellten sich in den Dienst der Wohltätigkeit, indem sie für die Sättigung der Armen Vorsorge trafen und sie betreuten. Nach einigen Weihnachtsgedichten, durch Schüler Schibilski und Schülerin Widera dargeboten, sowie einigen Liedern des Lautenchors der Mittelschule unter Lehrer Thoma erschien St. Nikolaus, der die Geschenke überreichte und die unfühbaren Freuden unter die Kinder streute. Atemlose Stille bei der Ueberprüfung des Inhalts der Päckchen, dann aber ein Freudentaumel, der wärmstes Mitgefühl erregte. Hell erleuchtete Christbäume, ein gemeinsames „Stille Nacht, heilige Nacht" und das Geschenk am Tische ersetzten den armen Kindern das, was sie am heutigen Weihnachtsabend vermissen müssen. Weitere Lieder und Unterhaltungen verschönten den Kindern den Nachmittag, für den sie den braven Polizeibeamten immer dankbar sein mögen.

* **Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen in der hiesigen Mittelschule.** Die Anmeldungen können schon erfolgen. In Frage kommen Kinder, welche das 4. oder 5. Jahr die Grundschule besuchen. Ausnahmsweise können auch begabte Schüler nach dem 3. Grundschuljahr aufgenommen werden. Beizubringen sind ein Schulzeugnis und der Geburtsschein. Anzumelden im Amtszimmer der Mittelschule am 23. und 24. Dezember von 11—12 Uhr, desgl. ab 8. 1. 32. Schriftliche Anmeldungen können gerichtet werden an Mittelschulrektor Korgel, Miechowitz.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Sonntag versammelten sich die hiesigen Parteifreunde mit ihren Angehörigen im weihnachtlich geschmückten Lokal Scheffczyk, um nach alter Tradition das Weihnachtsfest zu feiern. Eingeleitet durch ein Musikstück, begrüßte der Vorsitzende, Steigerstellvertreter Dombek, alle Anwesenden und brachte seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck mit dem Wunsche, die künftigen Versammlungen mit demselben Eifer zu besuchen. Es folgte ein gut vorgetragener Prolog des Gymnasiasten Dombek. Darauf ergriff Parteifreund Czober das Wort zu dem Thema „Brünings" Notverordnung. In aus-

Wetteraussichten für Donnerstag: In Süd- und Mitteldeutschland Fortbestand des trockenen Frostwetters. Im Norden, namentlich an der Küste, langsamer Temperaturanstieg bis über Null Grad.

Was ist das für ein Mensch!

19

Von H. R. Berndorff unter Mitwirkung von Julius Turcyányi

Das Rätsel Silvester Matuschka

Ueber diese Fahrt hat er später im Verhör folgendes zu Protokoll gegeben:

„Nun wollte ich nach Hause. Ich hatte alles satt. Ich verstand mich überhaupt nicht mehr, und ich faßte gar nicht, wie ich dazu gekommen war, nach Berlin zu fahren, und was mich nach Jüterbog hinausgetrieben hatte. Nur undeutlich stieg in mir die Erinnerung auf an die Attentatsversuche. Ich verzweifelte an mir selber.

Da dachte ich an meine Frau und mein Kind. Erlösend fiel mir ein, daß ich ihnen von Berlin aus einen Betrag von fünfhundert Schilling telegraphisch geschickt hatte, denn plötzlich war mir zum Bewußtsein gekommen, daß meine Frau zu Hause kein Geld hatte. Ich hatte ihr dazu telegraphiert: „Ich liebe Euch," und ich liebte meine Frau und mein Kind in diesem Augenblick, in dem ich nun wieder zu ihnen fuhr, sehr.

Ich saß allein in einem Abteil. Der Zug ratterte. Ich hatte die Fenstervorhänge zugezogen, denn ich konnte den Anblick der Schienen, die naß vom Regen waren, nicht ertragen. Immer wieder, wenn ich diese Schienen sah, dachte ich daran, daß ich jetzt unbedingt ein Attentat versuchen müsse, das mir glücken würde, damit ich noch einmal diesen wunderschönen Traum hätte, der mich in Csantaver überfallen hatte und der augenscheinlich nicht wiederkommen sollte, ohne daß ich tatsächlich einmal einen Zug zum Entgleisen brachte. Dann schlief ich in der Nacht ein wenig ein.

Ich erwachte plötzlich, und mir war sehr schlecht. Ich fröstelte und fragte mich, warum ich im Zuge säße, anstatt bei meiner Frau zu sein. Wie schwere Steine fiel mir dann die Erinnerung an alles, was ich getan hatte, aufs Herz. Ich weinte und war ganz verzweifelt.

Der Zug hielt in diesem Augenblick, und ich sah, daß wir uns auf der Station Linz befanden.

Da beschloß ich, allem ein Ende zu machen.

Ich nahm meinen Koffer und verließ den Bahnhof in der Absicht, alles zu beenden. Ich wußte nur noch nicht wie.

Ich ging durch die Stadt, in der noch alles schlief, spazieren. Ich weiß nicht, wie lange ich so herumgelaufen bin — meinen Koffer trug ich immer noch in der Hand. Ich weiß nur, daß mir plötzlich klar wurde, daß es schon heller Tag war. Nun fielen mir fast die Augen zu. Ich war sehr müde. Da nahm ich meinen Koffer und ging in das erste Hotel, das ich sah. Ich legte mich ins Bett und schlief bis zum Abend.

Dann überlegte ich mir, daß ich in Linz ausgestiegen war, um mich zu befreien. Ich kam einen Augenblick auf den Gedanken, meine Frau herbeizutelegraphieren, ihr alles zu gestehen und mich ihr zu offenbaren, aber als ich mir das Gesicht meiner Frau vorstellte, das sie machen würde, wenn ich meine entsetzlichen Taten berichten würde, schrak ich zurück und kam davon ab.

Ich dachte daran, zu einem Arzt zu gehen. Dann sagte ich mir aber, daß mich kein Arzt verstehen würde, und gab auch diesen Gedanken auf. Ich ging in der Stadt umher, trat in eine Kirche, hatte aber keine rechte Lust zu beten, und da ich vor einem Beichtstuhl Leute knien sah, so nahm ich an, daß dort in diesem Stuhl ein Priester die Beichte hören würde. Ich kniete in einer Betbank vor dem Stuhl nieder. Dann nahm ich meine Hände vor das Gesicht; ich glaube, ich habe geweint und wollte wieder beten. Ich muß lange Zeit so verweilt haben, denn als ich aufsah, waren die Bänke vor mir leer, und so dachte ich, daß ich nun an der Reihe sei. Ich kniete in dem Beichtstuhl, in dem es ganz dunkel war, nieder. Ich glaubte, das Gesicht des Priesters zu erkennen, begann zu beten und dann zu beichten.

Als ich aber die ersten Worte gesprochen hatte, sah ich, daß der Beichtstuhl leer war. Ein weißes Tuch, das der Priester zurückgelassen hatte, hatte mich getäuscht. Nun glaubte ich, daß ich wahnsinnig werden würde.

Es war wohl auch schon spät am Abend, und die Kirche war so dunkel, daß ich mich fürchtete. Ich rannte hinaus, wobei mir der Kirchenschweizer verwundert nachsah.

Als ich nun erkannt hatte, daß ich nicht mehr beten könne, als ich die Hoffnung aufgegeben hatte, daß mich irgend jemand in der Welt von meiner Leidenschaft befreien könne, wurde ich wieder ganz verzweifelt, und jetzt — ich glaube mich zu erinnern — lief ich durch die Stadt und stieg auf einen Berg, der unmittelbar bei der Stadt Linz liegt. Ich weiß nicht mehr, wie ich auf diesen Berg gekommen bin, und ich kann auch nicht mehr angeben, wie er heißt, denn in dieser Nacht habe ich mich nicht darum gekümmert.

Ich weiß nur noch, daß ich auf diesem Berg stand, und ich glaube, ich kann angeben, daß er etwa 150 Meter mißt.

Ich habe noch etwas vergessen anzugeben, weil ich mich nicht mehr daran erinnerte. Aber jetzt fällt es mir ein.

Als ich aus der Kirche kam, bin ich nicht sofort auf den Berg gelaufen, sondern ich ging erst in mein Hotel und holte meinen Koffer. Weil ich alle Brücken hinter mir abbrechen wollte, nahm ich meinen Koffer mit den Kleidern und warf ihn in die Donau."

Auf die Frage, warum er das getan habe, erwidert Matuschka:

„Ich sagte schon, um alle Brücken hinter mir abzubrechen. Ich habe mir das in jenem Augenblick auch nicht lange überlegt. Ich wollte nur alles vernichten, was mich an die Welt band, und mit dem Wegwerfen des Koffers wollte ich diese Absicht erfüllen.

Ich lief also auf den Berg, und als ich oben stand, wollte ich mich herabstürzen. Ich glaube aber, ich hatte Angst. Ich weiß nicht, was mich davon abhielt, meinen Entschluß auszuführen. Aber ich erinnere mich ganz genau daran, daß ich über zwei Stunden auf dem Berg stand und mit mir rang. Ich erinnere mich genau daran, daß ich einmal auf Händen und Knien bis an den Abgrund kroch. Ich hatte meine Augen geschlossen, damit ich nicht zuviel eigenen Willen aufbringen müßte, um herabzustürzen. Aber als meine Hände fühlten, daß der Abgrund kam, bin ich aufgesprungen und habe geweint.

Als mir nun die Ueberzeugung kam, daß ich unfähig war, mich umzubringen, bin ich ganz verzweifelt gewesen. Ich habe dann noch die Hoffnung gehabt, daß ich es fertigbringen würde, meiner Frau alles zu sagen, um endlich von meiner Leidenschaft befreit zu werden.

Jetzt bin ich wieder ins Hotel gegangen, und ich glaube — ich kann das nicht genau angeben — ich glaube, ich habe bis zum nächsten Tag geschlafen und bin dann nach Wien zu meiner Familie weitergefahren."

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Matuschka tatsächlich zu der angegebenen Zeit zwei Tage in Linz gewesen ist.

In den nun kommenden Monaten hat Silvester Matuschka mit seinem zweiten Ich einen schweren Kampf gekämpft. Wie nie zuvor warf er sich in das religiöse Leben. Er ging viel häufiger als sonst in die Kirche, er las fast ausschließlich religiöse Schriften und suchte die Gesellschaft religiöser Menschen.

Das tat der eine Matuschka, aber der andere wälzte Pläne, wie er ein Attentat verüben könne, das diesmal glücken müsse.

Eines Tages sitzt er in einem Kaffeehaus. Er wartet auf ein paar Geschäftsfreunde, mit denen er ein Grundstücksvermittlungsgeschäft abschließen soll. Schließlich kommen seine Freunde, das Geschäft ist noch nicht so weit, daß es abgeschlossen werden kann, und die Männer sprechen nun von diesem und jenem.

Da sagt ein Grundstücksmakler, daß man in dieser Zeit auch die kleinsten Geschäfte machen müsse, und daß er sich infolgedessen darum bemühe, einen ganz kleinen Steinbruch, der in Tradigist gelegen sei und der einer Frau Forgo-Young gehöre, zu verpachten. Die Frau wisse nicht so recht, was sie mit diesem Steinbruch anfangen solle und habe auch keine Lust, ihn selber zu verwerten.

Silvester Matuschka hört schweigend zu und sieht aus dem Fenster. Als schließlich alle gehen wollen, hält er diesen Makler, der ihm von dem Steinbruch gesprochen hat, zurück und erklärt, daß er selbst an der Pachtung dieses Steinbruches interessiert sei.

Der Makler wundert sich, aber Silvester Matuschka antwortet ihm mit seinen eigenen Worten: daß man in diesen schlechten Zeiten jedes auch noch so kleine Geschäft mitnehmen müsse. Er sagt ihm, daß er den Steinbruch ausnützen wolle.

Dem Makler ist das gleichgültig, denn er wird von der Pachtung seine Provision erhalten, wer auch immer den Steinbruch mietet.

So fährt Silvester Matuschka schon am nächsten Tage nach Tradigist und verhandelt mit Frau Forgo-Young. Dieser Dame, die in ihrer Jugend als Artistin weit in der Welt herumgekommen ist und die über gute Menschenkenntnis verfügt, ist der Mann Silvester Matuschka aus irgendwelchen Gründen nicht sympathisch. Aber da er gutes Geld bietet, so verpachtet sie ihm natürlich den Steinbruch.

Kaum hat Silvester Matuschka den Pachtvertrag in der Tasche, da hat er nichts Eiligeres zu tun, als sich das vorschriftsmäßige Sprengbuch zu besorgen, das er als Steinbruchbesitzer erwerben kann und das ihm nun erlaubt, soviel Sprengstoff zu kaufen, wie es ihm beliebt.

Er holt sich den Sprengmeister von Tradigist und spricht mit ihm, daß der Steinbruch jetzt ausgewertet werden solle, und daß er anfangen wolle zu sprengen. Zu dieser Unterredung kommen noch zwei ortsansässige Ingenieure, und schließlich sagt Silvester Matuschka, daß er sich sofort Ekrasit besorgen wolle.

„Ekrasit?" sagen verwundert die drei Männer.

„Was wollen Sie denn mit Ekrasit? Mit Ekrasit können Sie in einem Steinbruch nicht arbeiten. Dieser Sprengstoff wirkt nur nach der Richtung des stärksten Widerstandes, und wenn Sie Ekrasit anwenden, wird alles zusammenbrechen, ohne daß Sie eine Sprengung erzielen, wie sie sein soll. Ekrasit ist ganz unsinnig. Dynamit müssen Sie nehmen oder Dynamon."

Silvester Matuschka antwortet nicht und nickt nur mit dem Kopf. Matuschka hat Eile. Er fährt mit einer Autodroschke nach der Fabrik Wöllersdorf, und der Preis für die Autofahrt ist höher als der Preis für das Ekrasit. Dann besorgt er sich in Wien Glühzünder, Draht und eine Induktionsmaschine.

Das sind alles Dinge, die man bei einer Sprengung in einem Steinbruch nicht braucht, das sind Dinge, die er schon in der Absicht eines neuen Attentates kaufte.

Alles, Ekrasit, Induktionsmaschine, Glühzünder und Draht bringt er in die Fabrik nach Tattendorf. Hier ist er ungestört. In der großen Villa, die bei der Fabrik liegt, wohnt kein Mensch.

Sie ist vollkommen leer, und mit seinen Utensilien verkriecht sich Silvester Matuschka in eine Bodenkammer des großen Hauses.

Hier zeichnet er auf Papier einen Plan für die Zündung, hier überlegt er sich alles.

Nächtelang läuft er hier beim Licht einer Kerze auf und ab, und hier überfällt ihn wieder in dem einsamen Halbdunkel der Kammer die Begierde nach seiner Vision.

Jetzt soll alles schnell gehen, schnell, ganz schnell.

Aber die vorhergegangenen und fehlgeschlagenen Versuche drängen ihn doch dazu, erst auszuprobieren.

So läuft er in Tattendorf mit seinem ganzen, in einem Koffer verpackten Apparat, wobei er das Ekrasit in den Hosentaschen trägt, auf ein einsames, bei der Fabrik gelegenes Feld, montiert seine Induktionsmaschine, seinen Draht und bringt mittels Glühzünder einige Ekrasitpatronen zur Explosion. Er hat diese Patronen frei hingelegt, so daß sie auf keinen Widerstand stoßen, wodurch eine eigentliche Sprengung nicht erfolgt. Die Detonation ist infolgedessen schwach, aber sie genügt immerhin, um eine Herde von Kühen, die in der Nähe weidet, in die Flucht zu schlagen.

Der Hirt dieser Herde hat sich später bei der Polizei gemeldet.

Diese Versuche sind geglückt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 33

„Es ist wohl besser, wir reden jetzt nicht weiter. Ich bedaure nur Marianne. Wirklich, sie tut mir leid."

Er höhnte.

„Ich tue mir noch viel mehr leid!"

„Du bist unzufrieden mit ihr. Was hat sie denn getan?"

„Getan? — Ach, sie bringt mich noch um alles Glück!"

„Du bereust Deine Heirat?"

„Heirat! Heirat! Wenn ich schon dieses Wort höre! — Ich bereue vor allem, daß ich solch ausgesuchter Idiot war!"

Er achtete nicht mehr auf sie. Er stürmte in die Halle, in die Bibliothek und schloß sich ein.

— — — — — — — — — —

Als Bert Ibenstein von einem Spaziergang zurückkam und der Diener Anton ihn begrüßte, sah er erstaunt in des alten Mannes Antlitz.

„Was gibt's Anton? — Haben Sie eine schlimme Nachricht erhalten? Ist ein Verwandtes von Ihnen erkrankt?"

Anton gestand:

„Nein, nein, Herr Ibenstein. — Es ist wegen der Frau Doktor."

„Was? — Was ist denn geschehen?"

„Die Frau Doktor hatte einen Weinkrampf. Es war sehr schlimm. Frau Dietel war lange Zeit bei ihr und Miß Ellen auch."

„Ja — wie kam denn das?"

„Ich weiß es nicht! Wir wissen es alle nicht. — Vielleicht gab es einen Streit zwischen dem Herrn Doktor und der gnädigen Frau." —

„Einen Streit? — Und da hätten sie einen Weinkrampf bekommen? — Na, das wäre denn doch —!"

Bert Ibenstein brach jäh ab. Eine scharfe Falte stand zwischen seinen Brauen.

— Sollte Manfred Marianne beleidigen wollen? — Wäre das seine Dankbarkeit? — Schließlich brachten sie beide ihm doch ein Opfer, ein recht großes Opfer. —

Er schritt weiter, wollte hinten zur Bibliothek, Manfred Rother zur Rede stellen.

Da kam eben Frau Dietel wieder zur Küche heraus, nach ihrer Herrin zu sehen. Er hielt sie an.

„Sagen Sie mal, ich habe gehört, die Frau Doktor sei unwohl? — Sie hatte einen Weinkrampf?"

Frau Paula Dietel musterte ihn abweisend.

„Das kann Ihnen ja gleich sein!"

Er brauste auf.

„Na, erlauben Sie mal! Mir wird das wohl am allerwenigsten gleich sein! Ich — als Freund."

„Na, lassen Sie das schon! Wer solche Dinge im Hause treibt wie Sie, der sollte sich um seine Angelegenheiten kümmern! — Machen Sie wenigstens das Mädchen nicht gleich unglücklich, heiraten Sie sie, wenn Sie so in sie verschossen sind!"

Bert Ibenstein war ratlos.

„Was ist denn? Von wem reden Sie denn? — Was denn für ein Mädchen?"

Da kam er aber bei Paula Dietel schlecht an. Ihre Augen schossen zornige Blitze.

„So sind die Männer, ja, so sind sie! Erst schön tun, küssen und kosen, und noch viel mehr bringen sie fertig. Hinterher aber fragen sie: „Was ist denn?" — Schämen Sie sich! Sie denken wohl, so etwas bleibt verborgen? Da hätten Sie sich nicht am hellichten Tage so aufführen sollen!"

„Ja, jetzt sagen Sie mir aber schleunigst, was eigentlich los ist! Haben Sie mich vielleicht beobachtet?"

„Allerdings! Durch Zufall kam ich dazu."

„Wozu?"

„Durch Zufall mußte ich es mit anhören, wie Sie das Mädel abküßten und nicht aus den Armen lassen wollten!"

Er griff sich an die Stirn.

„Ich glaube, ich bin in einem Irrenhaus.

Frau Dietel fuhr ihn böse an.

„Lassen Sie solche Beleidigungen! Wir wissen Gott sei Dank noch, was wir wollen: aber Sie nicht! Erst wollen Sie Miß Ellen heiraten, und nun treiben Sie im Verborgenen solche Dinge!"

„Was für Dinge?"

„Das wissen Sie selbst am besten!"

Sie wollte kurzerhand an ihm vorbeigehen; aber er hielt sie am Arm fest.

„Reden Sie auf der Stelle! — Was wollen Sie alles gesehen und gehört haben?"

„Lassen Sie mich los! Und daß Sie es nur wissen: Ich zeuge der Else, wenn sie es will, ja ich bezeuge ihr, daß ich sie beide belauscht habe! Sie wollen sich wohl um die Folgen drücken? Haben Sie Angst, daß Ihnen das noch etwas kostet? Ja, nicht wahr, ein Mädel dann sitzen lassen, das bringt jeder fertig."

Er gebot:

„Wenn Sie jetzt nicht deutlich reden, passiert ein Unglück! Was ist mit der Else los?"

„Nein, wie Sie sich verstellen können! — Aber gut, ich will Ihnen beweisen, daß ich alles gehört habe: Else war bei Ihnen, in Ihrem Schlafzimmer! Geküßt haben Sie sie, Sie wollten sie nicht loslassen, rein toll sind Sie gewesen."

Er fluchte wütend:

„Himmeldonnerwetter, das ist zuviel! Und das soll wahr sein?"

„Na, lassen Sie schon das Toben! Ich habe ja die Else aus Ihrem Zimmer kommen sehen."

„So, aus meinem Zimmer? — Sagen Sie mal, weiß das auch meine — weiß das auch die Frau Doktor?"

„Ja freilich! Schämen sollten Sie sich vor ihr, wo Sie als Gast hier im Hause weilen!"

„Wo ist Else?"

„In der Küche."

Da schob er sie hart zur Seite und eilte hinab zur Küche.

„Else!"

Das Mädchen fuhr erschreckt zusammen.

„Ja, was ist denn?"

„Kommen Sie hier her!"

Zögernd trat sie näher.

„Sie waren oben in meinem Zimmer?"

„Ja, ich —."

„Hat jemand Sie in meinem Zimmer geküßt?"

Sie gestand zögernd:

„Ja. — Ich kann aber nichts dafür."

„Wer hat Sie geküßt?"

„Hans war es."

„Hans? — Das ist der junge Bursche, der kürzlich zur Unterstützung des alten Gärtners angestellt wurde?"

„Ja."

„Wie ging das zu?"

Else sah ihn bittend an.

„Seien Sie nicht so böse! Hans ist mir schon lange gut. Nun hat er Glück gehabt und die Stelle hier auf Mechthildishöhe bekommen. Aber wir sehen uns sehr wenig. Da hat er heute Blumen gebracht, und er wollte mich so gern ganz ungestört sprechen. Er ist mir nachgeschlichen, und als ich Ihr Zimmer in Ordnung brachte, stand er plötzlich vor mir."

Bert Ibenstein atmete auf.

„Warum haben Sie das nicht längst erzählt?"

„Es hat mich ja noch niemand gefragt. Aber — Sie sehen so ärgerlich aus. Ich konnte doch nichts dafür. — Nun wird der Herr Doktor wohl Hans wieder fortschicken?"

„Das wird er nicht! Ich helfe Ihnen, Sie werden aber alles offen zugeben und sich noch heute mit Hans verloben!"

Sie lachte glücklich.

„Ja, wenn ich darf."

„Ich richte das schon. Hans soll dauernd hier bleiben; dann könnt Ihr zwei heiraten."

— — — — — — — — — —

Als Bert Ibenstein die Halle wieder betrat, überlegte er.

Unbedingt mußte er Marianne sprechen, ungestört! Und vor allem sollte sie sogleich wissen, wer in seinem Zimmer Else geküßt hatte! Wie verhext war das alles; —

Er suchte den Gärtner auf, ließ sich ein paar schöne Knospen der späten Rosen geben, schrieb einige Worte auf eine Karte und verschloß sie in dem Umschlag. Dann stand er wieder unschlüssig.

Oben hörte er jemand laufen. Er sprang rasch die Treppe hinauf.

„Miß Alice! Wollen Sie zu der Frau Doktor gehen?"

„Ja, Herr Ibenstein. Soll ich ihr die Blumen von Ihnen bringen?"

„Ach bitte! Geben Sie sie ihr, sagen Sie ihr, ich ließe ihr alles Gute wünschen, und da dies Billett geben Sie ihr bitte auch. Aber nicht vergessen, ja!"

„Oh nein!"

„Und hören Sie, erzählen Sie der Frau Doktor doch etwas recht Lustiges! Eine Verwechslung! Es betrifft das Hausmädchen Else."

(Fortsetzung folgt)

Am Mittwoch, dem 23. Dezember, mittags, entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

die verwitwete Frau Rechnungsrat

Helene Leipelt

geb. Schumann

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Beuthen OS., Lasdehnen, Ottmachau, Oberglogau, d. 24. Dezember 1931

Im Namen der trauernden Kinder und Enkelkinder

Familie Gramke.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. Dezember 1931, 14,30 Uhr, vom Trauerhause Beuthen OS., Wilhelmstraße, 23 aus.

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh, wiederholt gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Franz Auer

im 75. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., den 23. Dezember 1931.

Beerdigung: Sonntag, den 27. Dezember 1931, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus Tarnowitzer Straße 34.

Der Verein oberschl. Studierender an den Hochschulen zu Königsberg Pr.

erfüllt hiermit die traurige Pflicht, alle Mitglieder von dem plötzlichen Ableben seines 2. Vorsitzenden

cand. rer. oec. Kurt Starke

in Kenntnis zu setzen.

Wir haben in ihm einen unserer Besten und Treuesten verloren.

Beerdigung: Freitag, den 25. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der evangelischen Friedhofskapelle aus.

Die „Bagro“ Baustoff-Großhandels-Gesellschaft mbH. in Städtisch Karf, befindet sich in Liquidation. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Liquidator, Frl. Marie Kansy, in Städtisch Karf 15, geltend zu machen.

Vermietung

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mädchenkammer, in Beuthen OS., Neubau, für 1. Januar 1932 zu vermieten. Zu erfragen Beuthen O.-S., Bergstraße Nr. 40.

Ein Zimmer und Küche

mit Bad und großem Korridor, für Einzelperson per 15. 1. 32 zu vermieten.

Burzik, Beuthen, Ludendorffstraße 10.

Miet-Gesuche

Laden

in Beuthen O.-S., Bahnhofstraße, mögl. 2 Schaufenst., zu mieten gesucht. Nur Angebote mit Größen- und Preisangabe werden berücksichtigt und sind einzureichen u. B. 2319 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

1 Speisezimmer,

kaukasischer Nußbaum, neuwertig, ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B. 2316 an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Ein schwarzpoliertes

Klavier,

Anschaffungswert 1300 Mk., ist preisw. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B. 2317 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Eleganter

Dam.-Pelzmantel

neu, echt, Umst. halber f. 90 Mk. zu verkauf. Beuthen, Schneiderstraße 1, II., neb. Skroch

---

Geld und Währung

Zu der brennendsten wirtschaftspolitischen Frage, die heute in Deutschland alle Kreise bewegt, der Frage der Bedeutung des Geldes und der Währung, hat der bekannte Finanzfachmann, Oberfinanzrat Dr. Bang, MdR.,[1]) eine Broschüre geschrieben, in der er in gemeinverständlicher Darstellung Aufklärung über die Fragen Geld und Währung gibt. Die Schrift ist ausgezeichnet geeignet, die vielen unklaren Auffassungen und die große geistige Verwirrung auf diesem wichtigen Gebiet zu beheben. Bang weist nach, wohin der Weg führt, den Deutschland mit der Fortsetzung der Deflation in der Abhängigkeit seiner Goldwährung von dem Goldvorrat des eigenen Landes und fremder Länder geht. Er bezeichnet den Zustand der am Ende dieser Entwicklung steht, ganz drastisch und klar mit dem Satze **„Die letzte stabile Mark leuchtet über dem Leichenfeld der deutschen Wirtschaft“.**[2]) Vor allem hat Bangs Broschüre den großen Vorzug vor so vielen anderen geldtheoretischen Arbeiten und Vorschlägen der letzten Zeit, daß sie ausgeht von der unlösbaren Verbundenheit der Währung mit der Wirtschaft und von diesem Zusammenhang her als einzige Möglichkeit zur Geldschaffung Produktion und Umsatz der nationalen Wirtschaft feststellt. Die Menge des Geldes kann danach niemals abhängig sein von irgendwelchen theoretischen Deckungsmöglichkeiten, nehme man zu diesem Zweck nun das Gold oder irgendwelchen anderen Besitz. Auch die Golddeckung selber kann kein unbedingter Schutz gegen Inflation sein, wie ein Verzicht auf die Golddeckung keineswegs den Uebergang zur Inflation zu bedeuten braucht. Eine zweckmäßigere Währung, die begründet sein muß auf den drei Grundlagen des ausgeglichenen Staatshaushaltes der tragbaren Steuerbilanz und der ausgeglichenen internationalen Zahlungsbilanz, die nicht auf der fiktiven Stabilisierung des Preises irgend einer einzigen Ware, insbesondere der Ware Gold beruht, sondern auf der Stabilisierung der Kaufkraft des Geldes ist grundsätzlich durchaus denkbar. Der Geldbedarf dieser Währung dürfte nur an den Waren gemessen, Geldschöpfung nur auf Grund von Produktionswechseln vorgenommen werden. Das Maß des Geldes wird offenbar durch die Preise, die durch entsprechende Aufnahme oder Fernhaltung solcher Wechsel zu stabilisieren sind. Für eine derartige manipulierte Indexwährung könnte auch der internationale Zahlungsverkehr ermöglicht werden, zumal der Gedanke der Zuhilfenahme einer Doppelwährung aus den bekannten theoretischen Erwägungen, daß die schlechtere Währung stets die bessere verdrängt, unbedingt abgelehnt wird.

ss.

[1]) „Geld und Währung“. Eine gemeinverständliche Darstellung von Oberfinanzrat Dr. Bang. J. F. Lehmanns Verlag, München, Preis 1,20 Mark.

[2]) Siehe auch den Artikel „Etatismus“ in der „Ostdeutschen Morgenpost“ Nr. 340 vom 9. Dezember.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

St.-Barbara-Kirche, Beuthen:

1. Weihnachtsfeiertag: 12 Uhr Christmesse, feierliches Assistenzamt; 6 Uhr Hochamt mit Ansprache; 7,45 Uhr Predigt und Hochamt; 9 Uhr Predigt und Hochamt mit Assistenz; 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr feierliche Vespern. — 2. Weihnachtsfeiertag: 6,30 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang und polnischer Predigt; 7,45 Uhr Hochamt; 9 Uhr Hochamt; 11 Uhr Hochamt; 3 Uhr feierliche Vespern. — Sonntag, 3. Weihnachtsfeiertag: 6,30 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Segensandacht.

Der Kirchenchor bringt am 1. Feiertag im 9-Uhr-Hochamt und am 2. Feiertag im 11-Uhr-Hochamt folgende Werke zur Aufführung: Weihnachtsmesse für gemischten Chor, Soli und Orchester von Kagerer. — Transeamus für 3 gemischte Stimmen und Orchester von Schnabel. — Tantum ergo für 8 gemischte Stimmen a-cappella von Goller.

Kolendeordnung für die Pfarrkirche St. Maria:

Sonnabend, 26. Dezember: 3 Uhr Krakauer Straße, Anfang Ring und Klosterstraße; 3 Uhr Krakauer Straße, Anfang von Nr. 19; 3 Uhr Lange Straße.

Sonntag, 27. Dezember: 3 Uhr Tarnowitzer Straße, Anfang von Nr. 1; 3 Uhr Verbindungsstraße, Gleiwitzer Straße, Bäcker-, Fleischer- und Schneiderstraße; 3 Uhr Reichspräsidentenplatz.

Montag, 28. Dezember: 10 Uhr Kasernenstraße von Nr. 25 bis Nr. 35; 10 Uhr Kasernenstraße von Nr. 30 bis Nr. 36; 10 Uhr Gräupnerstraße, Anfang von Nr. 1.

Dienstag, 29. Dezember: 10 Uhr Gojstraße, Anfang Familienhäuser; 10 Uhr Gojstraße, Anfang an der Lange Straße; 10 Uhr Flurstraße.

Mittwoch, 30. Dezember: 10 Uhr Feldstraße, Anfang von Nr. 13; 10 Uhr Wilhelmstraße von Nr. 2 bis Nr. 14 und Redenstraße bis Polizeiamt; 10 Uhr Breite Straße, Anfang Nr. 15.

Freitag, 1. Januar 1932: 3 Uhr Kaiserstraße, Gymnasialstraße und Hohenzollernstraße; 3 Uhr Siemianowitzer Straße, Anfang von der Flurstraße; 3 Uhr Grubenstraße.

Sonnabend, 2. Januar: 10 Uhr Mauerstraße und Hospitalstraße; 10 Uhr Pfarrstraße und Kirchstraße.

Sonntag, 3. Januar: 3 Uhr Scharleyer Straße und Tiefe Gasse; 3 Uhr Bergstraße und Steinstraße; 3 Uhr Wallstraße.

Montag, 4. Januar: 10 Uhr Kluckowitzerstraße und Ritterstraße; 10 Uhr Kluckowitzerstraße, Anfang an der Dyngosstraße; 10 Uhr Hohenlinder Chaussee, Anfang an der Gojmühle; 10 Uhr Hubertusstraße und Hohenlinder Chaussee, Anfang an der Brücke.

Dienstag, 5. Januar: 10 Uhr Dyngosstraße, Anfang an der Kaiserstraße; 10 Uhr Dyngosstraße, Anfang Nr. 1; 10 Uhr Dyngosstraße, Anfang in den Flatzek-Häusern.

Mittwoch, 6. Januar: 3 Uhr Große Blottnitzastraße, Anfang Nr. 44 bis 33/34; 3 Uhr Große Blottnitzastraße, Anfang Nr. 25 bis Feldstraße; 3 Uhr Friedrich-Wilhelm-Ring und Schießhausstraße, Anfang Nr. 1; 3 Uhr Ring und Schießhausstraße bis Nawrath.

Donnerstag, 7. Januar: 10 Uhr Königshütter Chaussee, Anfang am Zollamt; 10 Uhr Königshütter Chaussee, Anfang bei Pogoda; 10 Uhr Maciekowitzer Weg.

Riesenveruntreuungen eines Buchhalters

Berlin. Bei den Kabelwerken der Vogel A.-G. im Vorort Köpenick sind große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Der Buchhalter der Gesellschaft, Wendland, wird beschuldigt, seit etwa fünf Jahren zusammen mit Vertretern **die Gesellschaft um rund 350 000 Mark geschädigt** zu haben.

Der höchste Schnee in den schlesischen Bergen

In der letzten Nacht sind weitere Schneefälle nicht niedergegangen. Die Schneehöhen sind also geblieben. **Isergebirge** bis 70 Zentimeter, **Riesengebirge bis** 75 Zentimeter, **Waldenburger** Gebirge rund 20 Zentimeter, Eulengebirge bis 25 cm, **Glatzer** Gebirge bis 96 cm, **Altvatergebirge** bis 90 cm, **Bischofskoppe 27 Zentimeter. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Thüringer Wald größte** Schneehöhe 30 Zentimeter beträgt, im **Erzgebirge** 53 Zentimeter, im Schwarzwald 40 Zentimeter, in den **bayerischen Alpen** bei 1700 Meter Höhe 55 Zentimeter. **Die schlesischen Gebirge weisen also den weitaus meisten Schnee auf.** Nur die Zugspitze, die 2650 Metere hoch ist, **weist eine Schneehöhe von über 2 Meter auf.**

Warum nicht Hansabank OS. — sondern eine deutsche Volksbank in OS.?

Bemerkungen zu einer Zuschrift „Hansabank — Deutsche Volksbank" aus dem Leserkreise der „Oberschlesischen Zeitung" in Beuthen:

Gegenüber Versuchen, die von der „Ostdeutschen Morgenpost" als erster und einziger oberschlesischen Tageszeitung veröffentlichten Nachrichten über die Weiterentwicklung der Hansabank-OS.-Liquidation und der Errichtung eines neuen Bankinstitutes auf genossenschaftlicher Grundlage als irreführend oder widerspruchsvoll hinzustellen, erklären wir eindeutig:

Alle Nachrichten der „Ostdeutschen Morgenpost" in der Hansabank-Angelegenheit beruhen auf sicherster Grundlage, da sie aus Quellen erster Hand stammen. Die bisherige Entwicklung der Hansabank-Liquidation hat diese Meldung zum Teil bereits bestätigt, zum Teil werden die nächsten Wochen die Bestätigung unserer rechtzeitigen Unterrichtung der Oeffentlichkeit bringen. Von einer Wiederaufrichtung der Hansabank OS. als solcher kann allerdings nicht die Rede sein; es ist vielmehr die Sicherheit geschaffen, daß eine neue, eine deutsche Volksbank, die irgendwie der Dresdner Bank genossenschaftlich angeschlossen sein dürfte, mit Anteilen der Hansabank-Großgläubiger ins Leben tritt, und daß vom Reiche aus nach Verpflichtung dieser Großgläubiger ein Interesse an der deutschen Volksbank genommen wird, um hier eine grenznationale, wirtschaftliche Unterstützungsarbeit am oberschlesischen Mittelstand zu leisten. Wer eine Verwechslung der Firmierung vornimmt und den Unterschied zwischen der „Deutschen Volksbank Beuthen OS. eGmbH." und einer neuen „Deutsche Volksbank eGmbH. in OS." nicht versteht, der hat den ganzen Sinn der Aktion für die Errichtung einer solchen deutschen Volksbank genossenschaftlicher Struktur überhaupt nicht erfaßt und sollte sich mangels Erkenntnis des wirklichen Sachverhalts hüten, in eine Polemik gegenüber den einwandfreien Nachrichten über den Stand dieser Dinge einzutreten.

Die „Ostdeutsche Morgenpost" hat die Wiederaufrichtung der Hansabank wegen der schweren Vertrauenskrise der geschädigten Gläubigerschaft stets als undurchführbar bezeichnet, und auch alle angegangenen Berliner Stellen haben ganz entschieden ihre Mitwirkung an einem solchen Vorhaben abgelehnt und wie wir die Durchführung der Liquidation der Hansabank OS. gefordert. Es bedeutet eine völlige Verkennung der Sachlage, wenn damit die Neuaufrichtung einer deutschen Volksbank auf genossenschaftlicher Grundlage verwechselt wird. Für diesen Plan haben sich die Berliner Stellen eingesetzt, und ihre Unterstützung durch Quotengarantie und evtl. Zuschüsse an das neue Bankinstitut unter den von uns mitgeteilten Bedingungen zugesagt. Sie haben sich dabei von der richtigen Erkenntnis leiten lassen, daß die wiederaufgebaute Hansabank alle guten und schlechten Konten übernehmen müßte und ein so schwer vorbelastetes Bankinstitut bei der oberschlesischen Bevölkerung kein Vertrauen finden könnte. Die neue deutsche Volksbank dagegen wird, unabhängig von der Hansabank, auf gesicherter finanzieller Grundlage errichtet werden und würde sich bei der starken Beteiligung und Ueberwachung durch das Reich sicherlich bald des größten Zulaufs des oberschlesischen Mittelstandes erfreuen. (Die „Ostdeutsche Morgenpost" hat über diese Entwicklung in letzter Zeit übrigens nur berichtet. Eine eingehende Stellungnahme behalten wir uns für einen geeigneteren Zeitpunkt vor. D. Red.)

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Nach der Anordnung des Regierungspräsidenten in Oppeln ist im Regierungsbezirk Oppeln an Sonn- und Feiertagen in offenen Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend Bäckerei-, Feinbäckerei- und Konditoreiwaren ständig feilgehalten werden, der Verkauf dieser Waren gestattet:

a) in der Zeit von 7—9 Uhr während des ganzen Jahres, mit Ausnahme des 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages. Diese Geschäftszeit steht nur solchen Verkaufsstellen zu, die keine Schankkonzession besitzen, oder von einer solchen an Sonn- und Feiertagen keinen Gebrauch machen;

b) in der Zeit von 12—14 Uhr während des ganzen Jahres, mit Ausnahme des 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages. Diese Geschäftszeit steht nur solchen Verkaufsstellen zu, die eine Schankkonzession besitzen und von dieser an Sonn- und Feiertagen Gebrauch machen. In diesen Verkaufsstellen dürfen Angestellte, Lehrlinge und Arbeiter in den angegebenen Zeiten beschäftigt werden.

---

führlichen Worten hat Czober verstanden, den Inhalt der Notverordnung zu erklären und auf die Auswirkung beim Arbeitervolk aufmerksam zu machen. Trotzdem sah man fröhliche Gesichter, als die Musik zu einem allgemeinen Weihnachtsliede begleitete. Noch größere Stimmung brachte Knecht Ruprecht, als er die gefüllten Beutel an die Frauenabteilung verteilte. Es folgten mehrere Musikstücke, und ein jeder konnte die frohen Stunden mit Genuß verbringen.

* **Winterhilfe-Konzert.** Uns wird geschrieben: Eine seltene Gelegenheit, ein großangelegtes Konzert unter Mitwirkung eines ansehnlichen Aufgebots von 70 Ausführenden zu besuchen, bietet sich am 3. Januar im Brollschen Saale. Wohl zum ersten Male wird hier eine derartige Veranstaltung geboten. Orchesterwerke, Violin-Soli, Männerchöre wechseln in programmatischer Reihenfolge. Für den künstlerischen Wert der Darbietungen bürgen Liedermeister Josef Korgel, Männergesangverein Miechowitz, Kapellmeister Hans Biskup und Musikdirektor Max Deckert. Die verstärkten Kapellen der Castellengo- und Preußengrube werden nach wochenlanger, vorbereitender Probenarbeit, in völlig uneigennütziger Weise mit besten Leistungen aufwarten. Es ist zu erwarten daß auch die behördlichen Vertreter erscheinen und dadurch diesem Liebeswerk für unsere Hilfsbedürftigen, dieser Tat für das Vaterland, eine besondere Note verleihen. Die Einnahme fließt der Winterhilfe Miechowitz zu.

* **Kath. Gesellenverein.** Sonnabend (2. Feiertag) findet um 6 Uhr im Brollschen Saale eine Weihnachtsfeier statt.

Rokittnitz

* **Weihnachtsfeier im Kinderhort.** Der im Pfarrsaal eingerichtete und von Armen Schulschwestern aus Beuthen geleitete Kinderhort für Volksschulkinder veranstaltete eine erhebende Weihnachtsfeier, an der etwa 150 Kinder teilnahmen. Als Gäste waren u. a. die Pfarrgeistlichkeit und Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel erschienen. Nach einer Ansprache des Pfarrers Plonka und Vortrag einiger Weihnachtslieder empfingen die Kleinen und „Großen" leuchtenden Auges und dankbaren Herzens die der Notzeit und der großen Anzahl der Beschenkten entsprechend bescheidenen Weihnachtsgaben sowie auch die unter Anweisung der Schulschwestern in den Bastelstunden von den Kindern für ihre Angehörigen eigenhändig angefertigten Weihnachtsgeschenke, vielfach entzückende und von gutgeleiteter kindlicher Phantasie zeugende Arbeiten.

Gleiwitz

* **Ernennung.** Der bisherige Gerichtsassessor Dr. Johannes Wollschläger in Gleiwitz ist mit Wirkung vom 1. 1. 1932 zum Regierungsassessor am Polizeipräsidium ernannt worden.

* **Betrug an Rentenempfängern.** Bei mehreren Rentenempfängern ist ein Betrüger aufgetreten, der ihnen versprach, ihre gekürzte oder ganz abgenommene Rente in voller Höhe wieder zu verschaffen. Für seine angeblichen Bemühungen ließ er sich stets Geld geben. Der Betrüger will 12 Jahre bei der Oberschlesischen Knappschaft tätig gewesen sein. Er ist ungefähr 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß und schlank. Bekleidet war er mit einem schwarzen Ueberzieher, schwarzer Hose und grauem Filzhut. Falls er angetroffen wird, übergebe man ihn sofort dem nächsten Polizeibeamten. Zweckdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 66 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Weihnachtsfeier der Bergleute.** Der Knappengesangverein der Gleiwitzer Grube veranstaltete unter der Leitung von Bergverwalter Titze eine Weihnachtsfeier im Schützenhaussaale. Die Bergleute waren mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen. Der Abend brachte ein sehr anregendes Programm. Im Vordergrunde standen Gesangsvorträge unter der Leitung von Liedermeister Volkmer. Mit einer guten Wiedergabe der Lieder erntete der Männerchor lebhaften Beifall. Der 2. Vorsitzende, Semmler, hieß in einer Festansprache die Gäste willkommen, um dann die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes zu schildern. Seine Worte klangen in dem gemeinsamen Liede „Stille Nacht" aus. Ein Engelreigen, dargestellt von den Mädchen der Mitglieder, und zwei Weihnachtsmärchen boten wirkungsvolle Abwechslung. Auch der Weihnachtsmann erschien bei den Knappensängern. 108 Kinder wurden mit Gaben aller Art bedacht.

* **Die Kleinrentner beim Vaterländischen Frauenverein.** Die Weihnachtsfeier für Kleinrentner beim Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt fand auch in diesem Jahre wieder unter stärkster Beteiligung statt. Trotz der Not der Zeit hat der Verein es sich nicht nehmen lassen, wieder an 300 Kleinrentner zu einer stimmungsvollen Feier einzuladen und zu bewirten. Der immer bereitwillige Schülerinnenchor des Eichendorff-Oberlyzeums unter der Leitung von Musiklehrer Halbig sang schöne, alte und neue Weihnachtslieder. Divisionspfarrer Meier, der Vorsitzende des Kleinrentnerbundes, fand trostreiche Worte und ermunterte die Kleinrentner, trotz der Schwere der Zeit den Mut nicht sinken zu lassen. Gerade die Kleinrentner, denen alles genommen wurde, wodurch sie ein schönes, sorgenloses Alter erhofften, seien die Kreise, die am wenigsten klagen und fordern. Der Redner hob hervor, daß es dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz nicht genug zu danken sei, daß er auch in diesem Jahre die schöne Feier durchgeführt hat. Sei es doch bei den meisten der heute Anwesenden die einzige Freude im ganzen Jahr. Nach Weihnachtsliedern, gesungen von Frau Lena Reimann, folgte eine reizende Aufführung „Das verirrte Weihnachtspüppchen", gespielt von Kindern der Jugendrotkreuzgruppe des Staatlichen Eichendorff-Oberlyzeums. Zum Schluß führte die Jugendabteilung einen Schwank auf „Die Geschäftsuhr", der sehr belacht wurde.

* **Einbrüche.** Unbekannte drangen in einen Schrebergarten an der Kattowitzer Allee und entwendeten aus einer verschlossenen Laube 13 Kaninchen und 2 Hühner. — Ferner versuchten unbekannte Täter in ein Zigarrengeschäft auf der Tarnowitzer Straße einzubrechen. Sie wurden jedoch durch einen Hund gestört und flüchteten unter Zurücklassung einer Brechstange. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 61, des Polizeipräsidiums, erbeten.

* **Ueberfall oder grober Unfug. Am Mittwoch wurde bei der Polizei angezeigt, daß am Dienstag, kurz nach 19 Uhr, ein weiß maskierter Mann in dem Geschäft Chwieralski, Sosnitzaer Straße 55, erschien. Eins der im angrenzenden Lagerraum anwesenden beiden Lehrmädchen kam in den Laden und fragte ihn nach seinen Wünschen. Nach ihrer Angabe soll er ihr eine Pistole entgegengehalten und „Hände hoch!" gerufen haben. Das Mädchen lief sofort weg und rief um Hilfe. Als der Hauswirt und einige Männer hinzukamen, hatte der Eindringling bereits das Weite gesucht, ohne etwas gestohlen zu haben. Ob es sich um einen Ueberfall oder um groben Unfug handelt, wird zur Zeit noch geklärt.**

* **Zur Aufklärung über das Sicherungsverfahren.** Die Maßnahmen der Osthilfe haben das Sicherungsverfahren gebracht. Für die Inhaber, Pächter oder Nießnutzer landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe besteht unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, für ihre Betriebe das Sicherungsverfahren zu beantragen. Die Voraussetzungen für die Antragstellung sind dann als erfüllt zu betrachten, **wenn der Betriebsinhaber außerstande ist, ohne wesentliche Beeinträchtigungen der Vorbereitung und Einbringung der nächsten Ernte seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.** Die Anträge für das Sicherungsverfahren können bis zum 31. Dezember 1931 während der Dienststunden alltäglich im Wirtschafts- und Verkehrsamt Gleiwitz, Wilhelmsplatz 8/12, 1 Treppe (Stadtbücherei) gestellt werden. **Nach dem 31. Dezember 1931 gestellte Anträge auf Sicherungsverfahren werden nicht berücksichtigt.** Vordrucke für die Stellung der Anträge auf Eröffnung der Sicherungsverfahren können ebenfalls im Wirtschafts- und Verkehrsamt Gleiwitz abgeholt werden. Auskünfte werden dort bereitwilligst kostenlos an die Interessenten erteilt.

* **Keine Weihnachts-Sonderbeihilfen.** Auf Grund der ernsten Finanzlage ist die Auszahlung einer Winter-Sonderbeihilfe nicht möglich. Der Regierungspräsident hat daher den Kommunen ausdrücklich die Auszahlung einer solchen untersagt.

Peiskretscham

* **Kathol. Männerverein.** Der kathol. Männerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Kaplan Jucha hielt einen Vortrag über den hl. Stephanus. Es wurde beschlossen, an 3 arme Mitglieder ein Weihnachtsgeschenk in Geld zu geben.

* **Weihnachtsfeier der Landesschützen.** Die Ortsgruppe der Landesschützen veranstaltete im Saale des Hotels Meyer eine Weihnachtsfeier im Kreise der Angehörigen in schlichter Form. Dipl.-Bergingenieur Zimmermann sprach seine Freude über die zahlreiche Teilnahme der Angehörigen, insbesondere auch der Kinder, für die im besonderen der Abend gedacht war, aus. Unter der sachkundigen Leitung des Kameraden Krüger trugen die Kleinen verschiedene Weihnachtsgedichte und Lieder vor. Darauf erschien Knecht Ruprecht, um groß und klein mit den durch die große Opferfreudigkeit aufgebrachten Gaben zu bescheren. Die erwerbslosen und besonders bedürftigen Kameraden wurden außerdem mit verschiedenen Gebrauchsgegenständen und Wirtschaftswaren bedacht. Konzertstücke der Hauskapelle unter Leitung des Kameraden Kaschel und heitere Vorträge füllten den Abend aus.

Tost

* **Silberhochzeit.** Generalkonsul Sigismund Rund, Berlin, ein geborener Toster, feierte am 23. Dezember seine Silberhochzeit. Generalkonsul Rund hat im vorigen Jahre der Feuerwehr ein Mannschaftsauto und jetzt einen Anhänger für eine Spritze geschenkt. Die Feuerwehr hat ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Hindenburg

* **Weihnachtskonzert im Gerichtsgefängnis.** Auf Wunsch der Gefängnisverwaltung veranstaltet der Madrigalchor der „Liedertafel" unter der Leitung von Alfred Kutsche am Sonntag um 11 Uhr ein Weihnachtskonzert.

* **Christlich-sozialer Volksdienst.** Die letzte Versammlung stnd unter dem Thema: „Freiherr vom Stein". Studienrat Klein, Gleiwitz, sprach hierüber unter reichlicher Verwendung von Quellenmaterial, demgemäß Stein und seine Zeitgenossen zu Worte kamen. Unter besonderer Berücksichtigung der Hessenwahlen wurde die politische Lage besprochen. Bericht und Aussprache über die Frage „Werbung" schlossen den starkbesuchten Abend.

* **Kneipp-Verein.** In den Räumen des Jugendheims, Hohenzollernstraße, veranstaltete der Verein eine bestgelungene Weihnachtsfeier. Inmitten des Saales strahlte ein prächtiger Weihnachtsbaum. Nach einer kurzen Ansprache, gehalten vom 1. Vorsitzenden, der auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies, wechselten Gesang- und Musikstücke sowie Weihnachtsgedichte. Hierauf erschien zur Freude der Kleinen der Weihnachtsmann, begleitet von Knecht Ruprecht, und verteilte Aepfel und Nüsse.

* **Singestunde für die Jugendlichen.** Am Montag wurde von der Stadtjugendpflege für die Jugendlichen im Musikzimmer der Mittelschule eine Singestunde abgehalten, die so zahlreich besucht war, daß die Erschienenen kaum Platz fanden. Der Leiter, Musiklehrer Alfred Kutsche, verstand es, in kurzer Zeit, die geistige Verbindung mit den Sängern herzustellen, und es wurde gleich frisch losgesungen. Nach der Einübung des einteiligen Liedes „Wahre Freundschaft soll nicht wanken", das gewissermaßen als Motto des Abends aufgestellt wurde, erarbeitete Alfred Kutsche nach der Juleschen Methode (Verwendung der Handzeichen) in schneller Art und Weise vierstimmige Kanons. Lieder wie „Heideröslein", „Stille Nacht", „Wenn alle Brünnlein fließen" wurden gesungen (Laute, Blockflöte), nachdem Uebungen in der Sprechtechnik vorangegangen waren.

* **VVHO.** Eine der erhebendsten Feiern, die dieses Jahr veranstaltet wurden, war die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Hindenburg der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, die gestern in der Aula der Mittelschule stattfand. Die Aula sowie die Tische waren mit Tannenreisig geschmückt, und Lichter erstrahlten auf den Tischen und auf dem schönen Christbaum. Der Verein hatte die Bedürftigsten unter seinen alten Mitgliedern, Witwen von Flüchtlingen, Erwerbslose, Invaliden ausgewählt, sie mit Kakao und Kuchen bewirtet und jedem einen Geldbetrag von 5 Mark gegeben. Um diesen Kern der Veranstaltung wob der Schriftführer des Vereins, Diplom-Handelslehrer Otto Breuer ein schönes Band künstlerischer Darbietungen. Musiklehrer Kutsche spielte eingangs auf der Orgel einen Weihnachtschoral, der die Stimmung für die Feier vorbereitete. Dann sang unter seiner Leitung der Madrigalchor der Liedertafel Weihnachtslieder. Das Orchester der Oberrealschule unter der Leitung eines Schülers spielte mehrere Stücke exakt, klangrein und voller Hingabe. Dieses Schülerorchester, das nur selten in der Oeffentlichkeit auftritt, macht seinem Leiter, Musikoberlehrer Voelkel, alle Ehre. Ein Weihnachtsgedicht, von einem kleinen Mädchen aufgesagt, und ein Sologesang vervollständigten das Programm. Die Festansprache hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Oberbürgermeister Franz. Schülerinnen der Handelsschule hatten den Kakao und Kuchen bereitet und gebacken und bedienten in freundlicher Weise die Gäste des Vereins. Dit Mitglieder des Vereins, die dazu beigetragen hatten, diese Feier zu veranstalten, und alle Mitwirkenden gingen ebenso beglückt nach Hause wie die, für die die Feier veranstaltet wurde. Diese Weihnachtsfeier hat in diesem Notjahr eine viel größere Bedeutung als sonst, da sie gerade den armen Alten zum Bewußtsein brachte, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei den heimattreuen Oberschlesiern sich gerade in diesen Tagen in dieser schönen Weise kundgetan hat.

* **Männergesangverein.** Die Mitglieder des Männergesangvereins scharten sich mit ihren Angehörigen um einen festlich geschmückten Christbaum im „Augustinerbräu" zu einer schlichten, eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Eine Weihnachtsfantasie, zu vier Händen gespielt, eröffnete den Abend. Ein Prolog führte in die weihnachtliche Stimmung ein. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Apothekers Dylewski, folgten in bunter Reihe Männerchöre, gesangliche und musikalische Einzelvorträge weihnachtlichen Charakters, bis St. Nikolaus erschien, um Rechenschaft über das verflossene Jahr zu fordern. Der stimmungsvolle Abend erhielt durch die Teilnahme des Vorstandes des Zweckverbandes der Vereinigten Männergesangvereine eine besondere Note. Der Vorsitzende des Zweckverbandes, Magistratsschulrat Franke, betonte in seiner Ansprache, daß die Teilnahme des Vorstandes an dieser Veranstaltung als ein Bindeglied engeren Zusammenschlusses der Hindenburger Gesangvereine gewertet werden möge. Im weiteren Verlauf des Abends gelangten heitere Darbietungen zum Vortrag. Alle Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise und ernteten reichen Beifall.

* **Weihnachtsfeierstunde der Kranken.** Im Vestibül des Städtischen Krankenhauses waren am Dienstag gegen abend die Kranken versammelt. Die Aerzteschaft und das Pflegepersonal waren anwesend. Außerdem waren der Magistrat, Oberbürgermeister Franz, Bürgermeister Opperskalski, Vertreter der Beamtenschaft und mehrere Stadtverordnete erschienen. Der St.-Kamillus-Chor eröffnete die Feier mit weihnachtlichen Chorgesängen. Es sprach Pfarrer Zwior, der von der höchsten

Weihnachten der Gasschutzabteilung der Teno, Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. Dezember.

Aus Raummangel konnten die verschiedenen Abteilungen der Technischen Nothilfe in Gleiwitz die Weihnachtsfeier nicht gemeinsam begehen. So feierte zunächst die Ortsgruppe, während sich am folgenden Tag die Nothelfer der Gasschutzabteilung im Nothelferheim versammelten. Der Beauftragte des Landesbezirks, Architekt Zollfeldt, Gleiwitz, war anwesend, ferner die Angehörigen der Nothelfer und als Gäste u. a. Polizeioberleutnant Hahn, der Gasschutzoffizier der Schupo. Abteilungsführer Bogusch hielt die Festansprache und umriß die Bedeutung des Tannenbaumes als Symbol des deutschen Weihnachtsfestes. Angesichts des geschmückten Weihnachtsbaumes mit seinen brennenden Lichtern wurden, begleitet von der Hauskapelle der GA., die alten Weihnachtslieder gesungen. Dann dankte der Abt.-Führer besonders Architekt Zollfeldt für die großzügige Ausgestaltung der Feier und überreichte ihm namens der Abteilung ein Geschenk. Auch Oberleutnant Hahn sprach er den Dank der Abteilung für die tatkräftige Unterstützung aus. Dann ergriff Architekt Zollfeldt das Wort. Er dankte den Nothelfern der Abteilung für die pflichttreue Arbeit und beleuchtete auch die Zukunftsaufgaben der Abteilung. Er konnte ferner einen verdienten Nothelfer auszeichnen. Jeder Nothelfer der Abteilung erhielt ein wertvolles Buch mit einer Widmung. Aus Spenden der Nothelfer konnte jeder der Teilnehmer ein kleines Geschenk erhalten. Eine scherzhafte Verlosung sowie die Spende eines der anwesenden Gönner der Abteilung sorgte dafür, daß die Feier nicht zu trocken verlief. Bei Musik und in bester Stimmung blieb die Versammlung längere Zeit beisammen. In dem gemütlichen Teil ergriff noch Oberleutnant Hahn das Wort. In seinen Ausführungen betonte er, daß er bei seinen häufigen Besuchen bei der Abteilung ganz besonders freudig die vollkommene Ueberparteilichkeit der Organisation empfunden habe. Er hoffe auf ein weiteres, zweckentsprechendes Zusammenarbeiten der TN. mit der Staatlichen Schutzpolizei. Der Beauftragte des Landesbezirks Zollfeldt gab bekannt, daß am 3. Januar um 20 Uhr im Nothelferheim die nächste Monatsversammlung und am 24. Januar 1932 im „Waldschlößchen" ein Unterhaltungsabend stattfinden, zu denen die Nothelfer eifrig werben sollen.

Wieder ein Anschlag auf den D-Zug Warschau—Wien

Kattowitz, 23. Dezember. Erst vor zehn Tagen ist bei Rogow der D-Zug Warschau—Wien infolge eines Attentats entgleist, wobei Woiwode Dr. Grazynski beinahe das Opfer einer Katastrophe geworden wäre. Heute wird erst bekannt, daß in den gestrigen späten Abendstunden in der Nähe von Dziedzitz in der Woiwodschaft Schlesien ein neuer verbrecherischer Anschlag aufgedeckt wurde. Kurz bevor der Zug den Streckenabschnitt Dziedzitz—Zabrzeg passierte, wurde festgestellt, daß ein wichtiges Signal zerstört worden war. Der D-Zug konnte noch rechtzeitig gewarnt werden.

Die oberschlesischen Standesbeamten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. Dezember.

Zu einer Jahrestagung hatte die Bezirksgruppe der Standesbeamten Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg die Mitglieder nach Gleiwitz eingeladen, die im Vereinszimmer des Hotels „Deutsches Haus" unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Prohaska, Gleiwitz, abgehalten wurde. Wichtige Fragen standen zur Beratung, die ein besonderes Interesse hervorgerufen hatten. Von Oppeln und Neiße waren Vertreter erschienen. Nach Erledigung der Eingänge hielt Standesbeamter Streit einen Vortrag über das Thema „Randvermerke". Einleitend behandelte der Redner die Gestaltung einer Urkunde, um dann auf die Geburts-, Heirats- und Sterberegister näher einzugehen. Eine wichtige Rolle spielen in diesen Registern die Randvermerke. Einzeln behandelte der Redner die Bedeutung der Randvermerke bei Ehelichkeits- und Unehelichkeitserklärungen, Legitimationen, Ehescheidungen, Richtigkeitserklärungen von Ehen und Vaterschaftsanerkennungen, wobei er Bezug auf den § 1706 des BGB. nahm. Seine Darlegungen hatten eine lebhafte Aussprache hervorgerufen, in der auf die angeschnittenen Fragen eingegangen wurde. Dem Redner gelang es, alle Unklarheiten zu beseitigen. Nun gab der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Zusammenschluß der Kreisgruppen Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg beschlossen und am 3. Januar 1931 durchgeführt wurde. Recht vorteilhaft hat sich die Zusammenlegung bewährt, zumal sich die Mitgliederzahl erhöht hat. Es wurden 3 Versammlungen abgehalten, wobei stets ein Vortrag über allgemeine Fragen aus der Praxis gehalten wurde. Besonders zu begrüßen war es, daß die Aufsichtsbehörde stets einen Vertreter zu den Tagungen entsandt hatte. In den Konferenzen wurden Anregungen gegeben, aus denen der Vorstand entnahm, daß das umfangreiche und tatsächlich rechtlich oft schwierige Arbeitsgebiet den ländlichen Standesbeamten viel Mühe macht, da dieses Amt nebenberuflich ausgeübt wird. Um den Kollegen die verantwortungsreiche Stellung zu erleichtern, empfiehlt die Bezirksgruppe, mit allen Kräften zu helfen. Hierbei ist an Vorträge, Auskunftserteilung und Erfahrungsaustausch sowie an Beschaffung der erforderlichen Literatur gedacht. Der Jahresbericht schließt mit dem Wunsche, daß dem neuen Jahr nach den Tagen von Opfern und Entsagungen nun bessere Zeiten folgen mögen. Auch den Kassenbericht gab Schriftführer Czech Nach Prüfung durch Jarosch, Gleiwitz, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt, worauf die Wahl erfolgte, die folgendes Ergebnis zeigte: Prohaska, Gleiwitz, 1. Vorsitzender, Weide, Hindenburg, 2. Vorsitzender, Czech, Gleiwitz, Schriftführer und Kassierer, Streit, Kunze, Kulik, Kaluza, Michalik und Kluger Beisitzer, Jarosch Kassenprüfer. Zum Schluß wurde beschlossen, die nächste Versammlung im April 1932 abzuhalten.

Menschentugend, der allumfassenden Liebe, ein warm empfundenes Bild zeichnete. Pastor Wahn sprach anschließend zu den Kranken.

* **Senkung der Spritpreise in der Notverordnung nicht vorgesehen.** In der Sitzung des Gastwirtsvereins „Glückauf" gedachten nach Eröffnung durch Vorsitzenden, Großdestillateur Grabka, die Mitglieder der verstorbenen Kollegen Wieland und Frackstein. Syndikus Dr. Thiemann hielt einen Vortrag über die 4. Notverordnung. Hierzu sprach auch Direktor Mandowsky, und Vorsitzender Grabka gab bekannt, daß der Minister eine Senkung der Spritpreise abgelehnt hat, und zwar mit dem Bemerken, daß diese Preissenkung nicht in den Bereich der Notverordnung falle. Ferner wurde mitgeteilt, daß dem Mitglied Konditoreibesitzer Pürschel anläßlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums ein Ehrendiplom überreicht wird.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Biskupitz-Borsigwerk.** Um bei Unglücksfällen und Notständen größerer Art die Kolonne auf dem schnellsten Wege einsetzen zu können, hat der Vorstand für den Bezirk der Kolonne eine Alarmordnung herausgegeben. Diese umfaßt neben der Namhaftmachung der zuerst zu benachrichtigenden Personen die Kolonnen-Aerzte, Einteilung der Alarmbezirke sowie die wichtigsten Bestimmungen über Verhalten der Kolonnenmitglieder im Alarmfalle. Diese Alarm-Ordnung ist sämtlichen aktiven Mitgliedern sowie den öffentlichen Stellen, wie Polizei, Magistrat usw. zugänglich gemacht. Es wird gebeten, im Bedarfsfalle den Kolonnenführer Paul Borgiel, in Biskupitz, Mollstr. 1 bezw. Krankenhaus Annasegen, Telephon: Reich Hindenburg Nr. 3401 und 3411, Werksapparat der Borsigwerk AG. 281 und 291 oder den Kolonnenführer-Stellvertreter Rocznik in Biskupitz, Feuerwehrgerätehaus, Schillingstraße 19. Telephon: Uebermittlung durch Feuermelder Hindenburg Nr. 4000 Hauptfeuerwehr, zu benachrichtigen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe Borsigwerk-Biskupitz hielt in der überfüllten Turnhalle in Borsigwerk ihre Weihnachtsfeier ab. Der 1. Vorsitzende, Dr.-Ing. Pohl, gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude über den starken Besuch (ca. 1000 Personen) Ausdruck und wies auf den tiefen Sinn unseres deutschen Weihnachtsfestes hin. Nach allgemeinen Weihnachtsliedern brachte Musiklehrerin Leinkauf das Sopran-Solo „Mariä Wiegenlied" von Reger in stimmungsvoller Weise zu Gehör und erntete damit reichverdienten Beifall. Große Freude, besonders bei den Kindern der Parteimitglieder, bereitete noch die Aufführung eines Weihnachtsspieles und der Kinder-Sinfonie von Haydn. Bei der anschließenden Bescherung konnten über 250 Kinder und zahlreiche Erwachsene beschenkt werden. Der Vorsitzende schloß die Feier mit einem Dank an alle, die zu dem guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, worum sich vor allem Frl. Leinkauf und Techniker Thiel sehr verdient gemacht haben.

* **Gegen die geschlossene Schranke gefahren.** Am 22. Dezember gegen 10,45 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen auf der Beuthener Straße in Biskupitz in Höhe des Augustschachtes gegen die geschlossene Schranke des Bahnüberganges. Sie wurde durchbrochen. Personen wurden nicht verletzt.

* **Von einem Auto angefahren und erheblich verletzt.** Am 20. Dezember gegen 16,30 Uhr wurde die Ehefrau Albine Hubrich auf der Kronprinzenstraße in Höhe der Händlerbrauerei von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Kraftwagenführer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Die Verletzte wurde in ihre Wohnung gebracht.

* **Einbrüche.** In der Nacht zum 23. Dezember wurde die Werkstatt des Fleischermeisters Moiser in Mikultschütz, Schwerinstraße 44, von Unbekannten erbrochen. Gestohlen wurden 3½ Zentner Wurst und 4 Schweinehälften. Der Schaden beträgt 500 Mark. — In der gleichen Nacht gegen 23.12 Uhr schlugen Unbekannte die Schaufensterscheibe des Kolonialwarengeschäftes von Oswald, Schwerinstraße 95, ein, und entwendeten mehrere Flaschen Wein.

* **„Struwelpeters Weihnachtsfahrt."** Eltern, Ihr könnt Euren Kindern heute eine große Freude bereiten, wenn Ihr ihnen für das Weihnachtsmärchen „Struwelpeters Weihnachtsfahrt" am kommenden Dienstag Karten schenkt, die von 0,25 bis 1,50 Mark bei Czech erhältlich sind. — Dienstag um 20 Uhr findet die einmalige Aufführung der Mozartschen Oper „Entführung aus dem Serail" statt.

*

* **Evangelischer Männerverein.** Der Evangelische Männerverein veranstaltet am Sonntag, abends 7 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Florianstraße 9, eine Weihnachtsfeier mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Außerdem kommt ein Weihnachtsspiel zum Vortrag.

* **Billardsport.** Die beste Gelegenheit, diesen beliebten Sport auf guten Billards auszuüben, haben Sie in den Kißling-Bierstuben, Hindenburg, Peter-Paul-Straße 3.

Cosel

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Kreisverein hielt eine Sitzung im Hotel „Kronprinz" ab, zu der auch die Vertrauensleute anwesend waren. Die Versammlung wurde vom Kammerherrn von Oheimb geleitet. Es wurde die Neuwahl des Vorstandes, der bis 1934 gewählt wird, getätigt. Einstimmig wurde der Landwirt Hauptmann a. D. Steinchen, Cosel, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Aufseher Lücke, Cosel-Hafen, wurde 2. Vorsitzender. Der neue Vorsitzende hielt einen Vortrag über Organisationsfragen und über sein Programm als Kreisvorsitzender. Anwesend war auch der Landesparteigeschäftsführer, Major a. D. Boese, Oppeln.

* **Neuerung auf dem Bahnhof.** Die Reichsbahn plant im Interesse einer reibungslosen Abwickelung des Verkehrs einige Abänderungen am Bahnhof. Ein Teil des Bahnsteiges soll überdacht werden. Auch sollen die Klosettanlagen an das Bahnhofsgebäude angebaut werden.

Ratibor

* **Neuer städtischer Autobus.** Vom 18. Dezember ab haben die städtischen Betriebswerke auf der Autobuslinie Ring—Altendorf—Ring—Plania einen neuen Autobus, Fabrikat Büssing NAG. eingesetzt. Es ist ein geschickter, kleiner Wagentyp, der etwa 25 Personen faßt. Gerade in der letzten Zeit ist der Autobusverkehr auf allen Linien erheblich zurückgegangen. Die städtischen Betriebswerke sind daher gezwungen, nach und nach zu kleineren Wagentypen überzugehen, um Betriebskosten zu sparen. An die Bevölkerung ergeht erneut die dringende Mahnung, die mit großen Schwierigkeiten aufgebaute Verkehrseinrichtung stärker zu benutzen, um auch auf diesem Gebiet einschneidende Maßnahmen zu verhüten.

* **Von einem Kraftwagen angefahren.** Dienstag nachmittag wurde der Arbeiter Wilhelm Heini aus Zawada-Herzoglich (Kr. Ratibor), der sich auf seinem Fahrrade auf dem Wege von Ratibor nach Markowitz befand, von einem DKW.-Wagen überholt und dabei so gestreift, so daß er von seinem Rade stürzte und erhebliche Verletzungen davontrug. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

* **Schachvereinigung „Rechte Oderseite".** Die Vereinigung feierte in den Klubräumen das Weihnachtsfest. Ein stimmungsvoller Prolog leitete die Feier ein. Dann hielt der 1. Vorsitzende die Festansprache. Ein aus Mitgliedern des Männergesangvereins „Alpenklang" zusammengestellter Chor sang prachtvolle Weihnachtslieder. Einige dem Augenblick angemessene Musikstücke auf dem Harmonium umrahmten das ganze. Hierauf erfolgte die Siegerverkündigung im Legat-Turnier des 1. Vorsitzenden. Den 1. Preis gewann Konrad Ernst, den 2. Böhm Egon und den 3. Piskorsch Rudi. Es folgte die Einbescherung der Mitglieder, wobei auch der Arbeitslosen im besonderen Maße gedacht wurde. Die schlichte Feier hinterließ bei allen einen guten Eindruck.

* **Weihnachtsfeier der Polizeibereitschaft.** Weitab von der Heimat muß ein Teil der jungen Polizeibeamten das Weihnachtsfest verbringen. Es ist daher verständlich, wenn der Führer eines Polizeikörpers alles unternimmt, um die Tage der eisernen Pflicht zu verschönern, nichts unterläßt, um gerade zur Weihnachtszeit den jungen Menschen ein Stück Heimat zu ersetzen. Ist doch gerade das Weihnachtsfest mit dem vorangehenden Hl. Abend ein Fest häuslichen Friedens, ein echtes deutsches Fest. In Gedanken ist alles bei den Klängen deutscher Weihnachtslieder unterm Tannenbaum bei seinen Lieben daheim. Schlicht und feierlich war die Feier der Polizeibeamten, den Tagen der Not und Wirtschaftskrise angepaßt. Unter den Gästen sah man neben dem Inspektionsführer Polizeimajor Sterke und Polizeirat Kusch die Leiter sämtlicher Dienststellen sowie die Lehrer der Polizeiberufsschule. Spärlich waren die Gaben zwar, die den Beamten zuteil geworden sind — ein Zeichen der Zeit Aber jeder weiß, daß diese Zeit großen Feiern keinen Raum läßt. Die kargen Mittel, die der aufgesparte Kantinenfonds jährlich abwirft, müssen für alle ausreichen — denn jeder muß bedacht werden. Schöne Worte waren es, mit denen der Führer der Polizeibereitschaft, Polizeihauptmann Bujotzek, im Namen der Polizeibereitschaft alle Erschienenen begrüßte, in denen er die Not der Zeit und die schweren Pflichten des Polizeibeamten in dieser so wild bewegten Gegenwart darlegte. Fürsorglich bemühte sich Polizei-Hauptmann Bujotzek um seine Gäste, die auch mit kleinen Aufmerksamkeiten bedacht wurden, neben einer reichlich bemessenen Abendmahlzeit mit anschließendem Kaffeetisch. Umfangreich war das Sündenregister der Teilnehmer, die alle ihren Eigenarten entsprechend vom Weihnachtsmann, Polizei-Wachtmeister Chatan, eine Karte mit Bildversen erhielten, in denen sie blitzlichtartig charakteristisch beleuchtet wurden. Schnell, allzuschnell raste die Zeit unter den Klängen der Hauskapelle. Ernste und humoristische Einlagen der Polizei-Wachtmeister Lubina, Chatan und Herschkalski verschönten die Stunden, und keiner der Gäste trennte sich vor Mitternacht von der würdigen Feier.

Groß Strehlitz

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt im Saale der Brauerei Pieschkalla eine Versammlung mit anschließender Weihnachtsfeier ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Apothekenbesitzer Pichulek, erstattete Strafanstaltsinspektor Rauschel den Bericht über den Verbandstag des Kriegerverbandes am 13. Dezember 1931. Der Vorsitzende berichtete daraufhin über die Unterstützungstätigkeit des Kyffhäuserbundes. Viele bedürftige Kameraden sind anläßlich des Weihnachtsfestes aus dem Unterstützungsfonds bedacht worden. Mit einem Weihnachtslied ging die Versammlung zur Weihnachtsfeier über. Kamerad Schewiora trug ein Gedicht „Weihnacht" vor. Nachdem Kamerad Rauschel in seiner Festansprache auch auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hingewiesen hatte, folgte eine Verlosung mit 80 Gewinnen. Die Beteiligung war recht zahlreich, sodaß ein ansehnlicher Gewinn für die Vereinskasse zu erwarten ist. Mehrere Musikvorträge, das Hoch auf das deutsche Volk und das Deutschlandlied beschlossen die schöne Feier.

* **Winterhilfe der kaufm. Vereine.** Der Verein selbständiger Kaufleute und der Kath. Kaufmännische Verein haben ihre Aktion zugunsten der Winterhilfe beendet. Das Ergebnis ist als recht gut zu bezeichnen. Die innerhalb der Kaufmannschaft durchgeführte Sammlung hat den stattlichen Betrag von 1600 Mark ergeben. Diese Spende wird nunmehr im Rahmen der Winterhilfe zur Fortführung der Volksküche verwendet.

Leobschütz

* **Schulpersonalie.** Lehrer Schalk, Leobschütz, ist auf Empfehlung der Schuldeputation an der kath. Knabenschule angestellt worden.

* **Verein ehemaliger Winterschüler der Landwirtschaftsschule.** Der Verein hielt eine Sitzung ab, zu der beide Klassen des diesjährigen Semesters erschienen waren. Als Gäste waren Landwirtschaftsrat Dir. Gottwald, Lehrer Weinitschke sowie Dipl.-Landwirt Dr. Biebert, Oppeln, anwesend. Lehrer Weinitschke berichtete über landwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Biebert sprach in einem Lichtbildervortrag über „Krankheiten und Schädlinge der Kulturpflanzen".

Kreuzburg

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Der auf den Neujahrstag fallende Wochenmarkt wird auf den Donnerstag, den 31. Dezember, verlegt.

* **Monatsversammlung der Sportfreunde Konstadt.** Im Vereinslokal hielten die Sportfreunde Konstadt ihre Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende leitete. Als Handballobmann wurde Klisch gewählt. Nach kurzen Berichten der Abteilungsleiter, die von einer fleißigen Arbeit im Verein Zeugnis ablegten, wurde die Einführung einer Versicherung beschlossen. Ferner beschloß die Versammlung ihre 1. Mannschaft nicht mehr in dieser Serie um die Gaumeisterschaft kämpfen zu lassen, da die Pokalkämpfe vor der Tür stehen.

Oppeln

* **Einbescherung durch die Polizei.** Auch in diesem Jahr führten die Polizeibeamten eine Kinderspeisung durch. Sie ließen es sich nicht nehmen, den Kindern, die von ihr gespeist werden, auch eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zu dieser Feier in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft hatten sich etwa 60 Kinder und 20 Erwachsene eingefunden. Polizeipräsident Ossowski begrüßte die Gäste und richtete herzliche Worte besonders an die Kinder, wobei er betonte, daß der Polizeibeamte nicht immer als der gefürchtete Mann angesehen werden darf, sondern als Schützer und Hüter der Ordnung. Gleichzeitig dankte er auch der Polizeibeamtenschaft für das Liebeswerk. Auch Rektor Sczodrok nahm Veranlassung, der Beamtenschaft für ihre Wohltätigkeit zu danken. Die Feier wurde mit musikalischen Klängen durch das Schutzpolizeiorchester beim strahlenden Tannenbaum eingeleitet. Zunächst fand eine Bewirtung statt, und während der Kaffee und Kuchen gereicht wurde, erschien der Weihnachtsmann, um Kinder und Erwachsene durch seine Gaben zu erfreuen. Die Kinder wurden mit den üblichen Weihnachtsgaben und Spielzeug bedacht. Die Erwachsenen erhielten noch Kleidungsstücke und Schuhe.

Bäcker und Fleischer senken die Preisspannen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Dezember. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat seine Besprechungen mit dem Bäckerhandwerk über die Brotpreissenkung beendet. Das durch den Germania-Verband vertretene Bäckerhandwerk hat sich den Forderungen der Wirtschaftsnot nicht entzogen. Es ist gewillt, von sich aus der Preissenkungstendenz Rechnung zu tragen und das Brot als das wichtigste Volksnahrungsmittel so billig wie möglich an die Verbraucher abzugeben. Die vierte Notverordnung bringt durch die allgemeine Lohn- und Preissenkung auch für die Brotproduktion eine Reihe von Erleichterungen, die vom Bäckerhandwerk auf rund 2 Pfg. je Kilogramm Brot geschätzt werden. Der Germania-Verband hat dem Reichskommissar zugesagt, darüber hinaus den Unternehmergewinn um 1,5 Pfg. zu senken, so daß sich **die Bruttoverdienstspanne des Bäckers in der normalen Kalkulation insgesamt von 17,5 Pfg. auf 14 Pfg. je Kilo vermindert.** Die Bruttospanne in diesem Sinne ist der Unterschied zwischen dem handelsüblichen Preis frei Bäckerhaus für die zum Brot verwendeten Mahlerzeugnisse einerseits und dem Verkaufspreis im Laden für ein Kilo Brot andererseits.

Der Germania-Zentralverband deutscher Bäckerinnungen gibt auf Grund dieser Vereinbarungen seinen Mitgliedkörperschaften im Reich folgende Empfehlungen:

„1. Allgemein muß jeder Ort aus Anlaß der 4. Notverordnung die Bruttospanne ab. 1. Januar 1932 um mindestens 10 v. H. ermäßigen.

2. Der Brotpreiskalkulation darf ab 1. Januar 1932 keine höhere Bruttospanne als **14 Pfg. je Kilo** zugrunde gelegt werden. Bisherige niedrigere Spannen dürfen nicht erhöht werden.

3. Die Höchstbruttospanne von 14 Pfg. kann ausnahmsweise nur dann erhöht werden, falls einzelne Orte den Nachweis tatsächlicher erhöhter Unkosten gegenüber der auf 14 Pfg. ermäßigten Normalspanne erbringen.

Der Reichskommissar wird vor einer Entscheidung über das Nachtbackverbot sich mit dem Germania-Verband ins Benehmen setzen. Er wird sich ferner mit der Frage beschäftigen, ob und in welcher Weise die Mühlen- und Großhandelsspanne gesenkt und gefestigt werden kann.

Die Empfehlungen des Germania-Verbandes wirken sich in Berlin in einer **Senkung des Preises für Bäckerbrot von 10 v. H.** aus, d. h. der Brotpreis ermäßigt sich ab 1. Januar 1932 **von 50 auf 45 Pfg. für ein Brot von 1250 gr.** Der Reichskommissar hat jedoch die Vertreter des Bäckerhandwerkes gebeten, die Senkung sofort nach Weihnachten eintreten zu lassen.

Die Verhandlungen, die der Reichskommissar gleichzeitig mit den Vertretern der Brotfabriken geführt hat, haben ergeben, daß auch sie den ihnen angeschlossenen Brotfabriken empfehlen, die Bruttospanne, um die sich aus der Notverordnung ergebende Unkostensenkung herabzusetzen. In Berlin wird auf Grund dieser Zusage die Bruttospanne der Brotfabriken **von 19,5 auf 18 Pfg. je Kilo Brot gesenkt.** Sie haben eine weitere Senkung der Bruttospannen für den Fall in Aussicht gestellt, daß **eine gewisse Lockerung des Nachtbackverbotes und Aufhebung des Ausfahrverbotes vor 7 Uhr erreicht werden sollte.**

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat weiter die Verhandlungen über die

Preisbildung im Fleischergewerbe

zu Ende geführt. Der Deutsche Fleischerverband hat sich bereit erklärt, seinen Mitgliedern die **Einhaltung bestimmter Bruttopreisspannen zu empfehlen.** Diese Brutto-Preisspannen stellen den Unterschied dar zwischen dem Einkaufspreis für das geschlachtete Tier einerseits und dem durchschnittlichen Verkaufspreis für ein Pfund andererseits. Die Verdienstspannen sind reduziert worden, und zwar sollen sie betragen bei Schweinefleisch 15, bei Rindfleisch 20, bei Kalb- und Hammelfleisch 25 Pf. je Pfund. Die Erhöhung der Umsatzsteuer wird bei dieser Regelung zu Lasten des Gewerbes genommen. Der Reichskommissar hat sich bereit erklärt, zur Zeit von einer amtlichen Festsetzung der Preisspannen abzusehen.

Dr. Goerdeler wurde am Mittwoch vom Reichspräsidenten zum Bericht über den Fortgang seiner Arbeit empfangen.

Fünf Todesopfer des Einsturzunglücks im Vatikan

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Rom, 23. Dezember. Am Dienstag hat sich in der Vatikanstadt ein schweres Einsturzunglück ereignet. Das Dach des Belvederehofes ist plötzlich eingestürzt und hat die darunterliegenden Räume der Päpstlichen Bibliothek schwer beschädigt. Die Aufräumungsarbeiten haben bisher fünf Todesopfer des Unglücksfalles ergeben, jedoch ist es noch nicht sicher, ob sich nicht noch mehr Tote unter den Trümmern befinden.

Ueber das Unglück im Vatikan bringt das „Berliner Tageblatt" eine anschauliche Augenzeugenschilderung. Es heißt darin:

„Die Einsturzkatastrophe in der Vatikanischen Bibliothek läßt sich in seinem großen Schaden an Materialwerten und Menschenleben erst jetzt übersehen. Außer dem wertvollen Sixtinischen Saal der Bibliothek ist auch der Saal des Papstes Leos XIII. mit der großen Bibliothek der Nachschlagewerke völlig zerstört. **Mehr als 15 000 Bände dieses Saales und manche kostbaren Erstdrucke und Manuskripte liegen unter den Trümmern. Die ganze Nacht hindurch wurde gearbeitet, um die vier Arbeiter und den Gelehrten zu bergen, die bei dem Einsturz umkamen.** Das Bild der Zerstörung habe ich um Mitternacht sehen können. Genau im Zentrum des Sixtinischen Flügels der Bibliothek zwischen den beiden großen Türen ist der Einsturz geschehen. Die große Monumentalmauer, die den Hof abschließt und auf der die mächtigen Säle ruhten, ist nur noch eine einzige, schauerliche Kulisse. Aus den Fenstern und Türen schaut wüste Zerstörung heraus. **Trümmer von Mauerwerk und Balken wohin man sieht. 15 Meter hoch sind die Trümmer. Im Schein der Fackeln und Azetylenlampen erkennt man ein** Gewirr von Damastgestühl, Portieren, kostbare Sachen, Geschenke von Königen an Päpste, die in dem Saal aufgestellt waren, unter ihnen das Taufbecken Napoleons III.

Der Vorgang muß so gewesen sein, daß erst die riesigen Gewölbebogen des oberen Saales, des mächtigen Sixtinischen Bibliothekssaales, sich öffneten, den mit seinen Fresken aus der Schule Giulios Romanus und seine Schauvitrinen jeder Besucher der vatikanischen Sammlungen kennt. Der Holzbalken scheint plötzlich in der Decke nachgegeben zu haben. Große Risse entstanden, erst einer der mächtigen Pfeiler, dann der zweite und dritte stürzten ein. **Das ungeheure Gewicht schlug durch den Boden durch. Der darunter liegende Bibliotheksaal Leos XIII. wurde zerschlagen, mitgerissen mit dem Gewicht seiner Zehntausende von Büchern. Der Bau krachte in den Grundfesten, unter denen gerade zur Stützung und zum Ausbau etwa zwanzig Arbeiter beschäftigt waren.** So gerieten vier von ihnen unter die Trümmer, so wurde einer von den Gelehrten, deren zum Glück nur wenige in dieser Stunde oben arbeiteten, mitgerissen. Um 11 Uhr abends wurde der verschwundene Gelehrte geborgen. Es handelt sich um den vierzigjährigen Professor Vatasso. Er atmete noch. **Es wurden Wiederbelebungsversuche gemacht; auf der Fahrt ins Hospital starb er jedoch.**

Die Benachteiligung der evangelischen Lehrerbildung

Drei Evangelische Akademien, zwei Katholische, eine Simultane

In der Beurteilung der Preußischen Notverordnung wendet sich die Berliner Presse zum Teil gegen die Auswahl der Pädagogischen Akademien, die stillgelegt worden sind. So schreibt u. a. die „Berliner Börsenzeitung":

„Von den 15 Akademien waren 12 Evangelisch, zwei Katholisch und eine Simultan. Sämtliche neun stillgelegten Anstalten sind Evangelische Akademien. In Zukunft bleiben in Betrieb drei Evangelische, zwei Katholische und eine Simultane Akademie. Der gesamte Abbau hat sich also auf Kosten der evangelischen Lehrerbildung vollzogen, die 75 Prozent ihres gesamten Bestandes verloren. Die Bevölkerung Preußens ist zu zwei Dritteln evangelisch. Außerdem ist die Zahl der stellungslosen katholischen Junglehrer prozentual erheblich größer als die der evangelischen."

Bei dieser Beurteilung darf alerdings die besondere Aufgabe der Beuthener Akademie nicht übersehen werden. Ihre Schließung wäre aus Gründen der Grenzlandpolitik unerträglich gewesen. So muß die Beuthener Akademie bei der Zählung und dem Vergleich zwischen katholischen und evangelischen Anstalten jedenfalls außerhalb de Berechnung bleiben.

Metalle

Berlin, 23. Dezember. Kupfer 57 B., 55 G., Blei 21.5 B., 22,5 G., Zink 23 B., 22.25 G.

Berlin, 23. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), cif prompt, Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70.

London, 23. Dezember. Kupfer, Tendenz flau. Standard per Kasse 38 9/16—38 11/16, per 3 Monate 39¼—39⅜, Settl. Preis 38⅝, Elektrolyt 46—48, best selected 40—41¼, Elektrowirebars 48, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 141⅜—141¾, per 3 Monate 144¾—144⅞, Settl. Preis 141¾, Banka 161¾, Straits 144¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 15¼, entf. Sichten 15½, Settl. Preis 15¼, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14 9/16, entf. Sichten 14 15/16, Settl. Preis 14⅝, Silber (Pence per Ounce) 19 15/16, Lieferung 20⅛.

Sportnachrichten

Oberschlesische Eishockey-Meisterschaft

Beuthen 09 — Eislaufverein Hindenburg am 2. Feiertag in Beuthen

Die Spieltabelle für die kommenden Kämpfe um die Oberschlesische Eishockey-Meisterschaft hat eine Aenderung erfahren. Am 1. Feiertag sind Eislaufverein Hindenburg — Eislaufverein Gleiwitz in Hindenburg die Gegner. Der 2. Feiertag bringt das mit Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen Beuthen 09 und dem Eislaufverein Hindenburg in Beuthen, und am Sonntag kämpfen Eislaufverein Hindenburg und Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd um die Punkte. Sämtliche Spiele beginnen um 14 Uhr. Die Begegnung zwischen 09 und dem Oberschlesischen Meister Eislaufverein Hindenburg auf der Spritzeisbahn in der Promenade wird umrahmt von Schaulaufen bekannter oberschlesischer Kunstläufer und -läuferinnen, u. a. werden auch einige Mitglieder des neu gegründeten Eislaufvereins Beuthen ihre Kunst zeigen. Die Veranstaltung in Beuthen erhält dadurch einen besonderen Propagandawert. Das rassige kanadische Kampfspiel und die künstlerischen Leistungen der Läufer und Läuferinnen werden ihren Werbezweck sicher nicht verfehlen.

Oesterreichs Lake Placid-Reise finanziert

Die Beteiligung Oesterreichs an den Olympischen Winterspielen in Lake Placid steht nunmehr endgültig fest. Nach einer Mitteilung des österreichischen Generalkonsuls in New York hat die österreichisch-amerikanische Gesellschaft durch eine größere Geldspende die Finanzierung der Expedition ermöglicht. Es werden nicht nur die beiden Eiskunstläufer Weltmeister Karl Schäfer und Fritzi Burger, sondern noch drei Skiläufer in Lake Placid an den Start gehen. Von diesen steht bisher lediglich der in New York wohnende Harald Paumgarten endgültig fest, während die beiden übrigen nach den Ergebnissen der vom 25.—27. Dezember in Kitzbühel stattfindenden Veranstaltung ausgewählt werden sollen.

Des Südens Fußballelf

Gegen Norddeutschland, das am Neujahrstage in Mannheim empfangen wird, will Süddeutschland mit folgender Verbandself, die außerordentlich kampfstark ist, auffahren: Kreß; Schütz, Burkhardt; Hergert, Bretzing, Gramlich; Langbein, Haber, Conen, Rühr, Holz. Kleinere Umstellungen sind aber nicht unwahrscheinlich.

Sommerspielsperre der Fußballer

Die auf dem letzten Bundestag für das ganze Bundesgebiet beschlossene Sommerspielsperre des nächsten Jahres beginnt am 3. Juli und endet mit dem 30. Juli.

Berlins Mannschaft gegen München

Den am Neujahrstage im Berliner Poststadion stattfindenden 13. Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und München bestreitet folgende Mannschaft der Reichshauptstadt: **Tor:** Gelhaar (Hertha-BSC.); **Verteidiger:** Emmerich (Tennis-Borussia), Wilhelm (Hertha-BSC.); **Läufer:** Fricke, Kauer (beide Tennis-Borussia), Stahr (Hertha-BSC.); **Angriff:** Ballendat (BSV. 92), Sobek, Schulz, Lehmann, Kirsei (sämtl. Hertha-BSC.). Ersatz: Patrzek, Klaß (beide Tennis-Borussia), Bilek (Hertha-BSC.), Appel (BSV. 92). Man hat aus der Pariser Niederlage also Lehren gezogen und die schwächsten Punkte der damaligen Mannschaft ausgemerzt. Gegen die Bayern hat Berlin viel gut zu machen, denn die Statistik weist seit 1929 nur Siege der Münchener auf. Die drei letzten Spiele gewann München mit einem Gesamttorverhältnis von 18 : 6. Insgesamt konnte Berlin von 12 Spielen allerdings fünf gewinnen, München nur vier, während drei Spiele unentschieden endeten.

Wiener AC. trennt sich von Hanke

Unerwartet schnell hat der frühere Breslauer Hanke seine Tätigkeit in der Berufsspieler-Mannschaft des Wiener AC. beendet. Hanke, dessen Engagement nach Wien seinerzeit viel Staub aufwirbelte, hat sich bereits nach Saaz begeben und will jetzt für den dortigen Sportverein spielen. Seinen Vertrag mit dem Wiener AC. hat er gelöst.

Norden—Südost am Rundfunk

Das Zwischenrundenspiel um den Fußball-Bundespokal zwischen dem Norddeutschen Sportverband und dem Südostdeutschen Fußballverband wird am 10. Januar in Hamburg auf dem Platze des SC. Viktoria in Hoheluft ausgetragen. Schiedsrichter Flachowsky, Werdau i. Sa. Die zweite Halbzeit des Spiels wird auf die norddeutschen und südostdeutschen Sender übertragen werden.

Spence schwimmt Weltrekord

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 23. Dezember

Der New-Yorker Athletik-Club trug gegen die Universität Michigan einen Schwimm-Wettkampf aus. Dabei wartete der bekannte amerikanische Brustschwimmer Leonard Spence mit einer neuen Glanzleistung auf. Es gelang ihm, seinen erst am 14. Juni d. J. mit 2:30,2 Minuten aufgestellten **Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen um mehr als vier Sekunden auf 2:25,8 Minuten zu verbessern.** Bei der gleichen Wettkampfveranstaltung stellte der New-Yorker Athletic-Club auch noch zwei amerikanische Staffelrekorde auf, und zwar über 4mal 50 Yards im Kraulstil mit 1:34,8 Minuten und in der 300-Yards-Lagenstaffel mit 3:03,6 Minuten.

Weltmeister Perez geschlagen

Den Hauptkampf der Boxveranstaltung im Pariser Sportpalast bildete die Begegnung zwischen dem Französischen Fliegengewichts-Weltmeister Young Perez und dem bekannten Emile Pladner. Letzterer beherrschte seinen Gegner fast in allen zehn Runden und erhielt unter dem tobenden Beifall der Zuschauer auch den verdienten Punktsieg zugesprochen. Der Weltmeistertitel von Young Perez stand natürlich nicht auf dem Spiel, da der Kampf im Bantamgewichtslimit ausgetragen wurde. Bantamgewichts-Europameister Popescu, Rumänien, schlug den guten Nordfranzosen Pannecoucke schon in der zweiten Runde k. o., und Gandon, Frankreich, besiegte den schwedischen Halbschwergewichtler Anderson nach Punkten.

Auslosung zum Spengler-Pokal

Schlittschuh-Club vor guten Aussichten

In der Teilnehmerliste des am 27. Dezember in Davos beginnenden Eishockeyturniers um den Spengler-Pokal ist ein nicht unbedeutender Abstrich erfolgt, denn der Lawn-Tennis-Club Prag, Sieger der beiden letzten Jahre, hat seine Meldung unerwarteterweise zurückgezogen. Dadurch sind die Aussichten für den Berliner Schlittschuh-Club erheblich gestiegen. Es bewerben sich numehr noch neun Mannschaften, von denen Oxford das Freilos gezogen hat. Die übrigen wurden in zwei Gruppen eingeteilt. In der **ersten Gruppe** spielen zunächst EHC. Davos gegen Cambridge und RC. Paris gegen Grasshoppers Zürich, sodann die Gewinner um den Gruppensieg. Für die **Gruppe II** wurden die Begegnungen Akad. EHC. Zürich — Berl. Schlittschuh-Club und HC. Mailand — SC. Rießersee ausgelost, deren Gewinner ebenfalls um den Gruppensieg zu streiten haben. Der Pokalgewinner wird sodann in einer Runde jeder gegen jeden zwischen Oxford und den beiden Gruppensiegern ermittelt.

Weihnachts-Sportprogramm

1. Feiertag

Beuthen:

13,30 Uhr: **Beuthen 09 — Vorwärts-Rasensport;** Fußballmeisterschaft; (09-Platz).

Gleiwitz:

13,30 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — VfR. Gleiwitz;** Fußball-B-Klasse; (Jahnsportplatz).

14 Uhr. **Wartburg Gleiwitz — Germania 04 Gleiwitz;** Handballfreundschaftsspiel.

Hindenburg:

13,30 Uhr: **Deichsel Hindenburg — Ratibor 03;** Fußballmeisterschaft; (Deichsel-Platz).

11 Uhr: **SV. Delbrück — Frisch-Frei Hindenburg;** Fußball-B-Klasse.

14 Uhr: **Eislaufverein Hindenburg — Eislaufverein Gleiwitz;** Eishockey-Meisterschaft; (Friesenbad).

Neudorf:

13,30 Uhr: **SV. Neudorf — Ratibor 06;** Fußball-B-Klasse.

2. Feiertag

Beuthen:

14 Uhr: **Beuthen 09 — Eislaufverein Hindenburg;** Eishockeymeisterschaft — Kunstschaulaufen; (Spritzeisbahn im Stadtpark).

13,30 Uhr: **Grün-Weiß Beuthen — Slonsk Schwientochlowitz;** Fußballfreundschaftsspiel; (09-Platz).

Miechowitz:

13,30 Uhr: **SV. Miechowitz — Preußen Zaborze;** Fußballmeisterschaft; (Sportplatz Grytzberg).

Hindenburg:

13,30 Uhr: **Frisch-Frei Hindenburg — SV. Borsigwerk;** Fußball-B-Klasse.

Ratibor:

13,30 Uhr: **Ratibor 03 — Heeres-Club Wien;** Fußballfreundschaftsspiel; (03-Platz).

Sonntag

Gleiwitz:

13,30 Uhr: **VfR. Gleiwitz — Germania Sosnitza;** Fußball-B-Klasse.

11 Uhr: **Oberhütten Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz;** Fußball-B-Klasse.

Hindenburg:

14 Uhr: **Eislaufverein Hindenburg — Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd;** Eishockeymeisterschaft; (Friesenbad).

Oppeln:

13,30 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — Beuthen 09;** Fußballmeisterschaft; (Sportfreunde-Platz).

14 Uhr: **Polizei Oppeln — Schlesien Oppeln;** Handballmeisterschaft der DSB.

Ratibor:

13,30 Uhr: **Sportfreunde Ratibor — Heeres-Club Wien;** Fußballfreundschaftsspiel.

11 Uhr: **SV. Ostrog — VfR.-Diana Oppeln;** Fußball-B-Klasse.

Oberglogau:

13,30 Uhr: **SV. Oberglogau — Vorwärts Kandrzin;** Fußball-B-Klasse.

Handel • Gewerbe • Industrie



Herabsetzung des Einlagezinses bei den Sparkassen von 6 auf 4 %

Die Verzinsung bei den größeren Sparkassen für Einlagen dürfte ab 1. Januar 1932 auf höchstens 4 Prozent festgesetzt werden gegen 6 Prozent bisher. Dieser Schritt, den die Sparer sehr deutlich fühlen werden, ist um deswillen notwendig, weil man durch die Zinskonversion gemäß der 4. Notverordnung die Einnahmen der Sparkassen auf der Aktivseite, soweit es sich um festverzinsliche Werte und Hypotheken handelt, auf 6 Prozent beschnitten hat. Auch die Berliner Großbanken mit ihrem ausgedehnten Filialnetz werden fortan für Sparkonten den Höchstsatz von 4 Prozent bewilligen. Auch auf Termingelder, die Private den Instituten anvertrauen, hat man die Herabsetzung ausgedehnt. So werden die Banken für Monatsgeld einen Höchstzins von 6 Prozent und für Zweimonatsgeld einen solchen von 7 Prozent bezahlen. Bei Einlagen anderer Bankinstitute steigt die Zinsvergütung für 30tägiges Geld auf 6½ Prozent und für Zweimonatsgeld auf 7½ Prozent. Diesen Zinsvergütungen stehen immer noch sehr hohe Kosten der Bankkredite gegenüber. Ein Kontokorrentkredit (das ist ein Kredit, der jederzeit genommen und wieder zurückgezahlt werden kann) kostet zur Zeit unter Berücksichtigung einer Ueberziehungsprovision von ⅛ pro Mille je Tag 12½ Prozent pro Jahr. Etwas niedriger sind die Zinssätze bei Beanspruchung eines festen Kredites, d. h. einer Summe, die die man sich auf einen längeren Termin (vielfach auf 3 Monate) leiht, ohne die Möglichkeit zu haben, ihn früher zurückzuzahlen. In diesem Falle berechnen die Banken zu dem Grundzins von gegenwärtig 8 Prozent eine monatliche Kreditprovision von ⅙ Prozent, d. h. also 2 Prozent pro Jahr. Ein solcher fester Kredit kostet mithin gegenwärtig 10 Prozent.

(Wd.)

Schiffahrtsverkehr auf der Oberoder stillgelegt

Das seit dem 16. 12. bestehende Frostwetter hat zwar in den letzten Tagen eine Milderung erfahren, doch nicht in dem erwarteten Maße. Nachdem durch die aufgekommenen starken Vereisungen die Schwierigkeiten in der Tal- und Bergfahrt von Tag zu Tag größer wurden, hat am Dienstag das Wasserbauamt Oppeln für seinen Bezirk das Absenken der Staue angeordnet. Die letzten Bewegungen werden heute noch zur Sicherstellung der Fahrzeuge vorgenommen. Gleiche Maßnahmen sind auch für den Brieger und Breslauer Bezirk getroffen worden, **so daß der Schiffahrtsverkehr auf der Oberoder von Mittwoch ab gänzlich zum Stillstand gekommen ist.**

In Cosel-Hafen werden neue Kohlenausgangsgenehmigungen seit dem 19. 12. nicht mehr erteilt. Die Station hat noch 450 Wagen Kohlen auf den Gleisen stehen, deren Verkippung bei dem gefrorenen Zustand erschwert ist. Die Mitteloder ist zur Zeit eisfrei und der Verkehr somit noch offen, allerdings nur für Fahrzeuge mit etwa 1,35 m Tiefgang, da der Wasserstand in der letzten Zeit stark abfiel.

Es ist beabsichtigt, die Schleuse Ransern bei Breslau ab 28. 12. auf etwa 4 Wochen zu sperren, zwecks Ausführung notwendiger Reparaturarbeiten, so daß für diese Zeit der gesamte Verkehr von und zur Oberorder unterbunden ist. Diese Maßnahme dürfte sich einschneidend nicht auswirken, da in dieser Zeit mit Frostwetter und somit Schiffahrtsstillstand ohnehin zu rechnen ist. Der Oderspree- und Hohenzollern-Kanal sowie die Fahrt auf der Elbe nach Hamburg sind zur Zeit noch frei von jeglichen Behinderungen.

Berliner Produktenmarkt

Ruhiger Wochenschluß

Berlin, 23. Dezember. An der letzten Produktenbörse vor den Feiertagen war das Geschäft äußerst still, und die Umsatztätigkeit beschränkte sich fast ausschließlich auf den Lieferungsmarkt, wobei aber auch nur geringe Mengen gehandelt würden; selbst kleine Preisspannen zwischen Forderungen und Geboten waren schwer zu überbrücken. Nach eher schwächeren Vormittagsverkehr eröffnete Weizen mit steigenden Preisen, während die Roggennotierungen eine halbe Mark unter gestrigem Schluß lagen. Heute waren noch 510 t Weizen für kontraktlich lieferbar erklärt worden. Im Promptgeschäft standen sich Käufer und Verkäufer abwartend gegenüber. Die gestrigen Gerüchte bezüglich neuer Käufe von russischem Getreide durch die deutsche Regierung wurden weiter lebhaft erörtert. Preismäßig war Weizen verhältnismäßig besser gehalten als Roggen, ohne daß sich dies aber bei der gegenwärtigen Enge des Geschäftes in den Notierungen ausdrücken dürfte. Weizen- und Roggenmehle liegen still. Hafer ist ausreichend offeriert, aber vom Konsum nur wenig gefragt. Der Lieferungsmarkt lag wiederum schwächer, Gerste ruhig. Weizen- und Roggenexportscheine waren auf gestrigem Niveau behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 23. Dezember. Infolge der Feiertage kam es hier kaum noch zu Umsätzen. Die Börse war sehr schwach besucht. Man nannte für Weizen und Roggen unveränderte Kurse. Hafer und Gersten waren geschäftelos, ebenso Futtermittel. Die Forderungen für Futtermittel lauten unverändert.

Der polnische Kalibergbau

Die reichen Läger von Kalisalzen in Ostgalizien waren schon vor dem Kriege bekannt, ihre Ausbeutung wurde jedoch erst von Polen, dem diese Gebiete durch den Frieden von St. Germain zufielen, in Angriff genommen. Der polnische Kalibergbau ist restlos in der Hand eines einzigen Unternehmens, der sog. „Tesp“ (Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych) mit dem Sitz in Bemberg. Diese Gesellschaft betreibt den Kalibergbau in drei Grubenanlagen, nämlich in Kalusz, Holyn und Stebnik. **An ihr ist der polnische Staatsschatz durch Vermittlung der Staatl. Landes-Wirtschaftsbank in Höhe von 95 Prozent beteiligt.** Im Jahre 1921 betrug die Produktion von rohen Kalisalzen kaum 24 130 t. Sie stieg aber rasch und erreichte schon 1925 die Höhe von 178 800 t; 1926: 207 690; 1927: 277 090; 1928: 341 660; 1929: 358 630; 1930: 305 610 t. Bis 1931 waren nur zwei Gruben, die in Kalusz und Stebnik tätig, 1931 wurde die dritte in Holyn eröffnet, und dadurch die Produktionsfähigkeit des Unternehmens sehr gehoben. Geologische Untersuchungen ergaben, daß sich in **Ostgalizien noch weit ausgedehnte Kalilager von hohem Prozentgehalt befinden.**

Zunächst war das Bestreben des polnischen Staates, seinen Kalibergbau so zu fördern, daß der volle Inlandsbedarf gedeckt wird und jegliche

Einfuhr überflüssig

wird. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Transport der Kalidüngemittel aus dem weit abgelegenen Ostgalizien nach Westpolen den Bezug für die dortige Landwirtschaft so verteuert, daß die Konkurrenz des deutschen Kalis vielfach erfolgreich war. Da jedoch die Landwirtschaft in Galizien und Kongreßpolen bisher sehr wenig künstliche Düngemittel verwendete, so waren hier von Jahr zu Jahr steigende Absatzmöglichkeiten gegeben, weshalb auch bis 1929 der Inlandsverbrauch an Kalisalzen ständig zunahm. Der bisherige Höchstverbrauch wurde in Wirtschaftsjahr 1928-29 mit einem Inlandsabsatz von 82 700 t an reinem Kalioxyd (K_2O) erzielt. Von diesem Jahr an fiel aber infolge der Wirtschaftskrise, der Verarmung und schwindenden Kaufkraft der Landwirtschaft die Kaliverwendung ziemlich rasch. 1929-30 wurden nur 53 750 t, 1930-31 kaum 27 740 t und in der Herbstsaison 1930-31 nur die geringe Menge von 6390 t durch die polnische Landwirtschaft verbraucht. Der polnische Landwirt ist erst zu kurze Zeit an die Verwendung künstlicher Düngemittel gewöhnt, so daß sie das erste sind, woran er bei seiner durch die Wirtschaftskrise verursachten Verarmung spart.

Wenn der polnische Kalibergbau in Privathänden gewesen wäre, so würde der fast vollkommene Schwund des Inlandsverbrauches jedenfalls einen vernichtenden Schlag für ihn bedeutet haben. Im Kalenderjahr 1928 hatte er bei zwei Gruben im Betriebe 45 300 t versandt, gegenwärtig ist die Absatzmöglichkeit im Inland nach Inbetriebnahme eines dritten Bergwerks auf 15 000 bis 16 000 t jährlich gesunken. Da es sich um ein Staatsunternehmen handelte, so war das Durchhalten nicht besonders schwierig. Jedoch suchte die Kaligesellschaft auch von sich aus eine Entlastung durch Inangriffnahme des Exportes. Dabei war eins der Haupthindernisse, das zu überwinden war,

die riesige Entfernung der Gruben vom Meer,

die etwa 1000 km beträgt, und auch der Mangel an Lagerräumen in Gdingen. (Daß ein Export über Danzig anscheinend gar nicht versucht wurde, ist wieder ein Beweis, **wie wenig Polen seiner Verpflichtung, den Danziger Hafen voll auszunutzen, nachkommt.)**

Der Kaliexport wurde so stark gefördert, daß gegenwärtig, wie es heißt, sogar die Aussicht bestehen soll, in ihm einen gewissen Ersatz für den Rückgang des Inlandsabsatzes zu finden. 1929 wurden erst 850 t ausgeführt, 1930: 2010 t, in den ersten 10 Monaten 1931 schon 8600 t und im November und Dezember auf Grund der getätigten Abschlüsse etwa 5000 t. Bis 1930 war das einzige Bezugsland für polnisches Kali die benachbarte Tschechoslowakei. 1931 aber wurden auch Verkäufe nach England, Belgien, Holland, Lettland und Schweden erzielt.

Bei diesem wohl wenig gewinnbringenden Ausfuhrgeschäft hat Polen auch noch die Genugtuung, daß es als Konkurrent der 90 Prozent der Weltproduktion umfassenden deutsch-französischen Kaliverständigung auftritt, deren Export im Zusammenhang mit der Weltkrise sehr stark zurückgegangen ist. Polen hofft, auf diesem einen Gebiet eine ähnliche Rolle spielen zu können wie in viel größerem Umfang Rußland mit seinem sog. „Dumpingexport“ verschiedener Rohstoffe.

Dr. M.

Pfund behauptet

Berlin, 23. Dezember. An der Londoner Börse konnten sich Britische Staatspapiere infolge der etwas festeren Tendenz des Pfundes leicht bessern, dagegen liegen im Gegensatz zu gestern Deutsche Anleihen ziemlich schwach, und auch Kupferwerte waren rückgängig. Internationale Papiere wiesen dagegen zum Teil Besserungen auf. 2½prozentige Konsols notierten 53⅝, 7prozentige belgische Anleihe 91¼, Rio Tinto 12⅞, De Beers 2⅞, Shell 1⅝, British Celanese 9/3, Courtaulds 36/3, International Nickel 12 und Younganleihe 44.

Am Londoner Metallmarkt ging der Goldpreis um 3 Pence auf 120 Schilling 7 Pence per Unce zurück, auch Silber dürfte sich 1/16 Pence niedriger stellen. Kupfer ging etwa 2 Pfund per Tonne zurück. An der Pariser Börse war das Kursniveau gut behauptet, doch war das Geschäft sehr gering. Die Brüsseler Börse verkehrte bei geringer Unternehmungslust kaum verändert; die Tendenz der Londoner Börse war zum Schluß fester. Abgesehen von der scharfen Erholung der Britischen Staatspapiere waren keine bedeutenden Veränderungen zu verzeichnen. Die Amsterdamer Börse schloß ungefähr auf Anfangsniveau. An der Wiener Börse ergaben sich auf Deckungen verschiedentlich Besserungen. Die New-Yorker Börse eröffnete in stetiger Haltung.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute nachmittag sehr ruhig und die Schwankungen nicht bedeutend. Der Holländische Gulden tendierte wieder etwas schwächer, das Englische Pfund hat sich dagegen ziemlich gut behauptet. Gegen den Gulden stellte es sich auf 8,52½, gegen den Dollar auf 3,42, gegen Paris auf 87⅛, gegen Zürich auf 17,53 und gegen die Reichsmark auf 14,42½. Der Dollar tendierte etwas fester, die Reichsmark war ebenfalls befestigt, in New York zog sie auf 23,80 an, in Amsterdam notierte sie 59,05, nur in Zürich war sie mit 121.65 etwas leichter. Die Norddevisen waren etwas fester, während sich die Südamerikaner hielten.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 12.		22. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,073	1,077	1,073	1,077
Canada 1 Can. Doll.	3,427	3,433	3,397	3,403
Japan 1 Yen	1,598	1,602	1,598	1,602
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,73	14,77	14,58	14,62
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,38	14,42	14,28	14,27
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay 1 Goldpeso	1,818	1,822	1,818	1,822
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,43	169,77
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,72	58,62	58,74
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	64,93	65,07	64,93	65,07
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingf. 100 finnl. M.	5,874	5,886	5,844	5,856
Italien 100 Lire	21,41	21,45	21,41	21,45
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7,407
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	79,42	79,58	78,67	78,83
Lissabon 100 Escudo	13,14	13,16	12,94	12,96
Oslo 100 Kr.	78,42	78,58	77,67	77,83
Paris 100 Frc.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik 100 isl. Kr.	64,69	64,81	64,19	64,31
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,12	82,28	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,76	35,84	35,71	35,79
Stockholm 100 Kr.	79,92	80,08	79,22	79,38
Talinn 100 estn. Kr.	112,64	112,86	112,64	112,86
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 23. Dezember 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,04	1,06
Brasilianische	0,21	0,23
Canadische	3,40	3,42
Englische, große	14,34	14,40
do. 1 Pfd. u. dar.	14,34	14,40
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,44	58,68
Bulgarische	—	—
Dänische	79,24	79,56
Danziger	82,09	82,41
Estnische	112,27	112,73
Finnische	5,53	5,57
Französische	16,50	16,56
Holländische	168,96	169,64
Italien. große		
do. 100 Lire	21,34	21,42
und darunter	21,34	21,42
Jugoslawische	7,85	7,39
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,24	78,56
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	79,74	80,06
Schweizer gr.	81,94	82,26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82,26
Spanische	35,63	35,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.125	47.525

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Dezember 1931.

Weizen	
Märkischer	212—214
„ Dezbr.	225½—226
„ März	236 236¼
„ Mai	244½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	190—192
„ Dezbr.	199—198
„ März	207½
„ Mai	214
Tendenz: still	
Gerste	
Braugerste	151—164
Futtergerste und Industriegerste	148—150
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	134—142
„ Dezbr.	—
„ März	156
„ Mai	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¾—30¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25¾—27,80
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9,00—9,25
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,50—10,00
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,50
Futtererbsen	15,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Seradella, alte	—
„ neue	22,00—27,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,00—12,20
Erdnusskuchen	—
Erdnussmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,30—6,50
Sojabohnenschrot	11,00
Kartoffelflocken	12,10—12,30
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	23. 12.	22. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	212	212
„ „ 76 „	216	216
„ „ 72 „	202	202
Sommerweizen, hart. glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	201	201
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	197	197
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste feinste	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	158	158
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	158	158

Mehl Tendenz: ruhig

	23. 12.	22. 12.
Weizenmehl (Type 60%) neu	30¼	30¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28¾	28¾
Auszugmehl	36¼	36¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Dezember. Roggen 300 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 15 To Parität Posen Transaktionspreis 24,75, Weizen Orientierungspreis 24—24,50, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 22,25—23,25, Braugerste 25,50—27, Hafer 23—23,50, Roggenmehl 65% 38,50—39,50, Weizenmehl 65% 36,75—38,75, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 14,50—15,50, grobe Weizenkleie 15,50—16,50, Raps 32—33, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 29—32, Fabrikkartoffeln 0,20, loses Stroh 3,40—3,65, gepreßtes Stroh 5,00—5,25, loses Heu 6,00—6,50, gepreßtes Heu 9,00—9,50, Leinkuchen 36—38% 30—32, Rapskuchen 22—23, Sonnenblumenkuchen 23—24. Stimmung ruhig. — Die nächsten Notierungen finden am Montag, 28. Dezember, statt.

Grenzschmuggel mit deutschen Effekten

Bankenkommissar und Reichsbank sind neuerdings Schiebungen mit deutschen Effekten aus Auslandsbesitz — Schiebungen zum Teil auf Schmuggelwegen — auf die Spur gekommen. Ausländische Verkaufsorders sind augenblicklich nur in der Form gestattet, daß der Erlös auf gesperrtem Markkonto gutgeschrieben oder zum Ankauf anderer deutscher Effekten verwendet wird. Durch diese Bestimmung sollte eine Schwächung der Devisenbestände der Reichsbank verhindert werden. Es hat sich nun herausgestellt, daß auf **zwei Wegen der Erlös aus ausländischen Effektenverkäufen dennoch ins Ausland gebracht wird.** Der eine Weg ist der direkte Schmuggelweg: über die Schweizer Grenze werden deutsche Effekten nach den deutschen Grenzorten gebracht, von dort aus wandern sie an kleinere Bankfirmen, die als deutsche diese in Wirklichkeit in ausländischem Besitz befindlichen Effekten verkaufen und den Markerlös wieder auf dem Schmuggelwege nach der Schweiz bringen lassen, wo er in Devisen umgetauscht wird. Auch an der holländischen Grenze sollen Schmuggelgeschäfte dieser Art eine Zeitlang lebhaft betrieben worden sein. Die Reichsbank hat inzwischen Firmen, die an Geschäften dieser Art sich beteiligt haben, das Girokonto entzogen. Zum Teil sind diese ausländischen Wertpapiere sogar neu mit dem deutschen Aktienstempel versehen worden, ohne daß dies den Steuerbehörden aufgefallen ist. Der andere Weg ist der, daß Exporteure, so Berliner Konfektionsfirmen, für ihre Ware von den holländischen Käufern deutsche Effekten, so I. G. Farben, in Zahlung nahmen und sie dann verkauften. Die Behörden überwachen jetzt den Grenzverkehr schärfer als bisher, auch wird **der Telephonverkehr verdächtiger Bankfirmen überwacht.** Außerdem beabsichtigt die Regierung eine Verschärfung der Verkaufsbedingungen für ausländischen Effektenbesitz nach der Richtung, daß derartige Verkaufserlöse ohne das Recht des Umtausches in andere deutsche Effekten nur noch auf gesperrtem Markkonto gutgeschrieben werden sollen. Es scheint sogar beabsichtigt zu sein, unter Umständen bei jedem Effektenverkauf ein Affidavit, d. h. eine **Erklärung zu verlangen, daß die Effekten nicht aus Auslandsbesitz stammen.**

(Ht.)

Warschauer Börse

Bank Polski	105,00
Lilpop	13,00

Dollar 8,905, Dollar privat 8,91, New York 8,917, New York Kabel 8,923, London 30,70—30,75, Paris 35,09, Prag 26,41, Schweiz 174,15, Italien 45,55, deutsche Mark privat 211,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 78,50, Eisenbahnanleihe 10% 99, Dollaranleihe 4% 42,75, Bodenkredite 4½% 39,75, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,31. Termin-Schlußnotierungen. Januar 1932: 6,85 B., 6,80 G., März 7,01 B., 6,98 G., Mai 7,18 B., 7,16 G., Juli 7,33 B., 7,29 G., Oktober 7,55 B., 7,51 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.